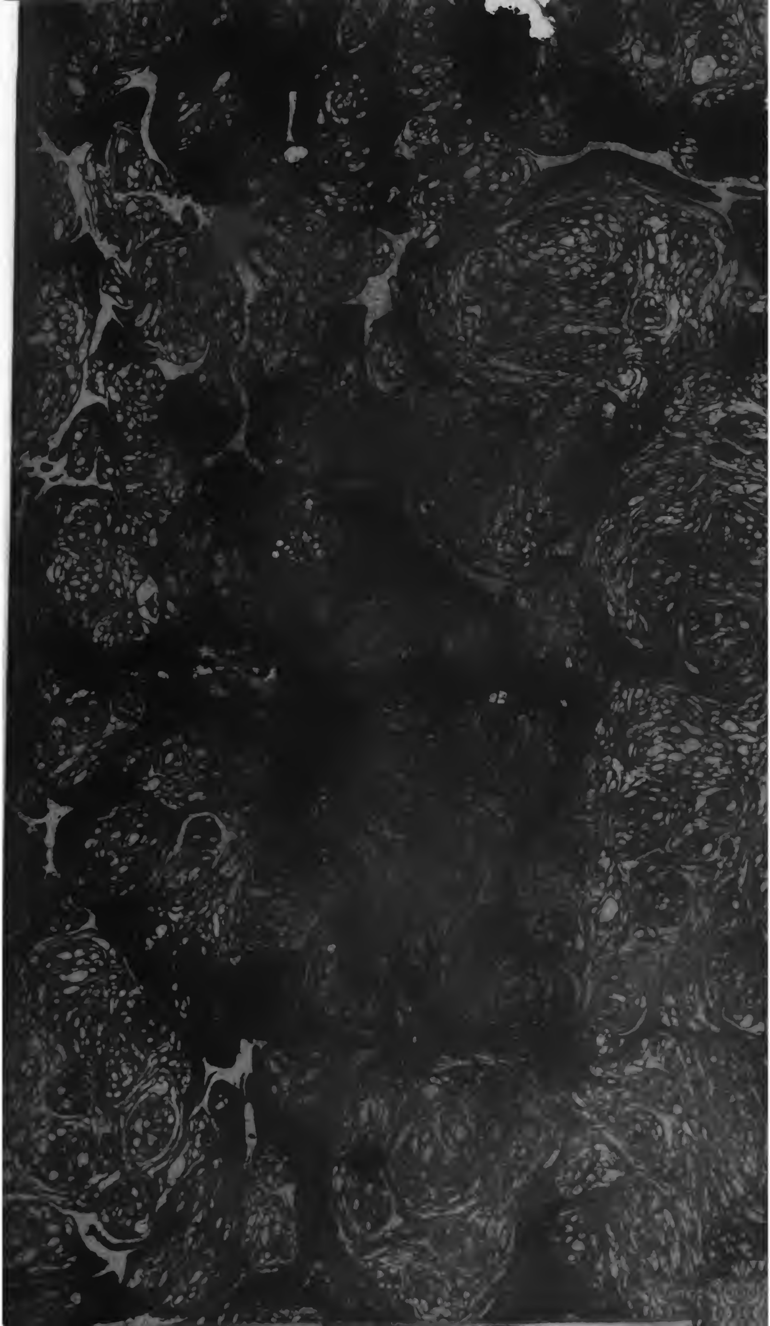
DIE GOLDENE SCHMIEDE VON CONRAD VON WÜRZBURG

Konrad (von Würzburg), Wilhelm Carl Grimm

Digitized by Google

Digitized by Google



61452

S 71/4

1427

1 + 2

37 223/

Digitized by Google

77666

9301
D 8

Die

goldene Schmiede

von

Conrad von Würzburg.

Aus Gothaiſchen Handſchriften

herausgegeben und erklärt

von

W. C. Grimm.

Frankfurt am Main,
bei Bernhard Körner
1816.

KONINKLIJKE BIBLIOTHEEK
0708 0762

KONINKLIJKE BIBLIOTHEEK

Digitized by Google

Die goldene Schmiede
von
Conrad von Würzburg.

Vorbemerkungen.

1. Gehalt und Bedeutung. Den poetiſchen Werth des Gedichts wird man nach den verſchiedenen Stimmungen und Anforderungen eigenen Geiſtes höher oder geringer ſetzen. Es hebt an mit dem Gefühl und Geſtändniß des Dichters von der Unzulänglichkeit und Unmacht ſeiner Kräfte, einen ſo hohen Gegenſtand würdig zu beſingen; dann ſucht er, ſo gut er vermag, in Gleichniſſen und Bildern ſich ihm zu nähern. Eins drängt ſich auf das andere, in der Hoffnung deutlicher zu ſeyn und mehr auszuſagen, und da jedes ſeiner Natur nach für ſich beſteht und von vornen anhebt, ſo kann unter ihnen weiter kein äußerlicher Zuſammenhang ſeyn. Allgemeinem Eindruck iſt das Gedicht jetzt fremd, dennoch wird nicht leicht jemand die Schönheit vieler Bilder im Sinn und Darſtellung verkennen, ſelbſt wenn er ihre eigene religiöſe Bedeutung nicht beachten wollte. [1]) Auf jeden Fall iſt es eigenthümlich und

1) In Beziehung auf Geſinnung und Geſchmack der Zeit hat es Docen im Altd. Muſeum I. 43. beurtheilt.

und ausgezeichnet in ſeiner Art; das frühere Gedicht Wernhers war einfach erzählend, während dieſes ganz ohne einige Beimiſchung des epiſchen ein bloſes Loblied enthält. Daß es zu ſeiner Zeit Eindruck gemacht, und als vorzüglich betrachtet wurde, läßt ſich ſchon aus der Nachahmung des Hermann von Sachſenheim im goldnen Tempel ſchließen, ſo wie aus der ſpäteren Bearbeitung. Das Sylbenmaas ſchadet vielleicht durch Eintönigkeit und in einer von den vielen überreichen, damals üblichen, Formen würde es wohl prächtiger gelautet haben, aber der Dichter zeigt auch hier ſeine Gewandheit und Sprachfülle, womit er vor andern begabt war. Schwerfällig, trocken und gar nicht zu vergleichen iſt das Gedicht des Teichners von der Empfängniß der Jungfrau.

Der menſchliche Geiſt ſucht auch dem Höchſten und Unausſprechlichen beizukommen, wie wir hinaufſchauend und leibliche Kräfte prüfend zur unbeſteiglichen Alpe treten. Je jugendlicher er iſt, deſto kühner, aber deſto unſchuldiger und geringer im Umfang auch die Mittel. Aus dieſer Berührung und Verbindung des ſchwachen und irdiſchen, mit dem übergroßen und ewigen entſteht da, wo das Auge nicht hingerichtet war, zwar ein nothwendiges und offenbares Mißlingen, aber es ſpringt auch nicht ſelten da, wo es hinblickte, Helle und ein leuchtender Strahl hervor. Ueber die Gültigkeit entſcheidet blos das innewohnende Leben, und nur, was nicht aus ihm hervorgegangen, ſondern was erfunden und gemacht iſt, kann abgeſchmackt heißen. Dagegen wo jenes der Grund ſolcher Gleichniſſe und Bilder iſt, da zeigt ſich oft tiefe und reine Poeſie, immer aber fordert die

Hilf-

Digitized by Google

Hilfloſigkeit und das Unzulängliche in dem Ergreifen der Mittel Achtung, weil die Wahrheit nie gänzlich fehlt, ja ſie hat etwas rührendes, ſelbſt wo man ſich des Lächelns darüber nicht enthalten könnte. Zunächſt ſind ſie aus dem, was Menſchenhände nicht berührt und gebildet, aus der belebten Natur und ihren wunderbaren und herrlichen Erſcheinungen genommen, darin ſah der fromme Sinn Gott immer wieder ausgedrückt oder angedeutet. 2) Das einfache und das beſte erſcheint als Gemeingut durch Ueberlieferung erhalten und mitgetheilt, alſo das epiſche, in beweglicher Feſtigkeit ruhende, auch hier waltend. Wo dies hintan geſetzt wird, kann, da es allein ein ſicheres Maaß gewährt, der Witz auf falſchen Weg locken, und wenn ſich auch davon einzelne Beiſpiele hier finden (wie-

2) Denn ſie iſt auch zu Gott hingewendet. Heinrich von Meiſen in dem Gedicht über das Unſer Vater drückt ſich alſo aus Gotha. Hſ. V. 1008 — 1014.

Got lobet dreier hande geiſt:
der ein vns vnſichtich, (Engel)
der ander iſt menſchen-bilde glich, (Menſchen)
der dritte vluget vnd uert,
ſwi im von Gote iſt beſchert,
kruchet vnd crimmet,
löſet vnd ſwimmet
ſwi in Got geſchaffen hat. (Natur.)

und hernach in der weitern Erklärung: 1079.

holz vnd crut, das wechſet wol,
als iz von rechte wachſen ſol
vnd irvullet Gotis gebot.

Ein Gedicht von Rumelant, wie Gott ſich in den vier Elementen kund gebe, ſ. im alten Meiſter Geſangb. S. 7.

(wiewohl am häufigſten der jetzt fremde oder in anderm Verhältniß ſtehende Ausdruck Anſtoß erregen wird), ſo leben doch die meiſten Bilder in ſolch epiſcher Natur, und verdienen ſchon darum nähere Betrachtung. Das ganze Werk iſt nichts als eine Sammlung derſelben zu einem Schatzkäſtlein; der Dichter hat alle dieſe Edelſteine in einem goldnen Geſchmeide vereinigen wollen.

2. Epiſche geiſtliche Bilder und Gleichniſſe. Gott iſt der allmächtige Sternenvogt (1543.) in deſſen Gebot Sonne und Mond ſtehen (Wernhers Maria S. 156.), der die Sterne hat gezählt, und die höchſte Hand trägt über alle Reiche auf Erden (Parcifal 19703.). Er heißt die Sonne (Heinrich von Meiſen unſer Vater v. 852.) und in dem nord. Gedicht Geiſli (Str. 16. u. 18.) der Sonnen-König (sólar gramr), der alle Welt mit der Hand umfaßt (Vgl. Lohengrin 15.). Er iſt Greis und Jüngling zugleich (1363. 1384.), darum nennt ihn Hinzelin von Coſtenz (Wettſtreit der Heiligkeit Str. 69. Altd. Muſeum II. 34.) den alten greiſen Jüngeling; mit andern Worten iſt das: Vater und Sohn, darum wird auch Chriſtus ſo genannt (Weihnachtslied in Docens Miſc. II. 246. Turlin's Oranſe S. 2a. u. b.), zu dem Conrad v. Wirzb. ſpricht (Maneße II. 199. und hier 1528.): „ſonſt warſt du greis, nun iſt braun dein Haar!“ und Frauenlob in ſeinem Leich (Weimar. Hſ.) läßt Maria ſagen: „mein alter Friedel küßte mich, das ſey geſagt, ich ſah ihn an, da ward er jung.“ 3) Ueber die Dreieinig-

3) Bei Maneße II. 214. wo ſich dieſe Stelle auch findet, heißt es falſch: do wart er inne.

einigkeit drückt ſich Boppo (Maneße II. 232.) ſo aus: „die gotheit iſt in ein geweben und doh in drilich geflochten und geſtricket", und ähnlich der Dichter des Lohengrin Str. 720. Ausgebreitet iſt das Gleichniß von der Mandel, welche Nuß, Faſer und Kern in einem enthält (ſ. Krönike om Keyſer Carl S. 66.), darum heißt Chriſtus hier (643. 654.) und bei Wernher (S. 197.) „der ſüße Mandelkern", und Maria die „Mandelblüte" (862. auch bei Marner, Man. II. 173. Wunderhorn III. 232. Lied in Fiſchers typogr. Seltenh. IV. 112.). Ein anderes iſt die Harfe, wo Holz, Saite und Finger nur einen Ton geben (Krönike S. 66.), beim Freidank (95.) etwas verſchieden: „drei Dinge an der Harfe ſind: Holz, Saiten, Stimme." Ferner die Sonne, die zugleich Feuer und Schein iſt (Freidank 95.) oder wie Teichner es ausdrückt (von der Empfängniß der Jungfrau Gotha. Hſ. fol. 3b) ein Feuer, das Rauch, Schein und Hitze zugleich gibt, oder an einem andern Ort (liber sapientiae daſ.): ein Baum, der aus Holz, Rinde und Saft zugleich beſteht; oder Waſſer das dabei Schnee und Eis iſt. Im Titurel iſt von einem See, einem Fluß und Brunnen das Gleichniß genommen (Str. 29. ff.) und ſchön erklärt. 4).

An dieſe Bilder ſchließen ſich die von der Menſchwer-

4) Heinrich von Meiſen führt V. 871—929. aus, daß die Dreieinigkeit auch durch ein Wort ausgedrückt ſey: Sonne (Gott), Sohn (Chriſtus), Sühne (heil. Geiſt). Damit vergleiche man nun, wie, merkwürdig übereinſtimmend, F. B. in Schellings Zeitſchrift I. 309. 310. den Zuſammenhang der Worte und Begriffe andeutet.

Digitized by Google

werdung Chriſti und der reinen Jungfräulichkeit Marias. Gott iſt die Sonne, wie dieſe durchs Glas ſcheint, ohne es zu verſehren, ſo war ſie von ihm durchdrungen (435. 779 — 79. Conrad v. Würzb. b. Maneße II. 200. Wartb. Kr. Man. Str. 66. Philipps Marienleben b. Docen Miſc. II. 74. Freidank 189. Heinrich v. Meiſen unſer Vater V. 641 — 645. Walter von der Vogelw. Man. I. 101. Eberhard der Sax Man. I. 29. u. a. m.): [5]) ſie iſt wie ein Kriſtall und Berill, die kalt bleiben, während die Sonne eine Kerze durch ſie entzündet (842 — 857.) der Teichner (Empfängniß der Jungfr. Gotha. Hſ. fol. 3a) drückt es ſo aus, daß ſie wie die Luft, wenn die Sonne durch ſie ſcheine, hell und klar, ſonſt aber dunkel ſey; oder ſie erzeugte Chriſtus, wie die Sterne ihren Glanz, ohne Pein. (686.). Schön ſagt ferner das Gedicht (299 — 301. 1046 — 47.), ſie ſey wie der Thau, zu dem in lichter Aue der Sonnenblick Gottes komme, und ihn wegtrockne. — Da im alten Teſtament das neue ſchon vorgebildet worden, ſo hat das himmliſche Feuer an ihr gebrannt, wie an dem feurigen Buſch, auf welchen ſich der Herr vor Moſes herab ließ und der nicht verſehrt ward. (449 — 460. Conrad v. Wirzb. b. Man. II. 201. Barlaam und Joſaphat Gotha. Hſ. fol. 20b. Handſchr. Loblied auf Maria. Rumelant in alten Meiſter G. b. S. 10. Walter v. d. Vogelw. Man. I. 101. Eberhard der Sax Man. I. 28.

5) Im altfranz. Proſaroman vom heil. Gral fol. 224. wird es künſtlicher ſo vorgeſtellt, daß ein Menſch und die drei Thiere der Evangeliſten, Leu, Adler und Rind (durch dieſe viere wird Chriſtus bezeichnet, ſ. Turlins Oranſe S. 2. Reinmar Man. II. 139.), durch das Glas des Fenſters ſchreiten ohne es zu verletzen.

I. 28. Rudolf v. Rotenb. Benecke 110. Lied in Fiſchers typogr. Seltenh. IV. 112.). Es iſt eine alte Sage von dem Einhorn, welches nicht erjagt werden kann, aber freiwillig zu einer reinen Jungfrau kommt, und ruhend auf ihrem Schoos entſchläft; ſo auch iſt Chriſtus von Gott getrieben, zu ihr gekommen (256 ff. Rumslant Man. II. 224. Lied in Fiſchers typogr. Seltenheiten IV. 112.). Wie das Seidenwürmlein im Geſpinſt, ſo ward Chriſtus bei ihr gefunden (Grüße in Doc. Miſc. II. 244.); oder Gold und Seide (Grüße), Flachs und Seide (Conrad v. W. Man. II. 199.) ward zuſammengewunden. Sie iſt das Inſiegel Gottes (490. Wernher S. 143. Conrad v. W. Man. II. 200.) und ſein Gürtel (356. Conr. v. W. Reih. Str. 9. Handſchr. Loblied auf Maria V. 23.). Bei Joſeph war ſie wie das blühende Roſenblatt bei dem ſcharfen Dorne, der es nicht verletzt (204. 205.). Dann aber am Zweig aus der Wurzel von Jeſſe, eine Gerte Aarons, (Wernher S. 75. 197. Joſaphat fol. 20. Marner b. Man. II. 170. Heinr. v. Meiſen 683.) wird ſie durch die Blätter vorgeſtellt, Jeſus durch die Roſe, beide hat die Sonne des heil. Geiſtes getrieben (Wunderhorn I. 208.); darum heißt ſie hier: „geblühtes Himmel-Reis.“ (648.) Sie iſt auch die Meeres-Blume, in die zu Nacht ein Vogel ſich ſenkt und einſchließt. Oder: durch das Ohren-Thor iſt die Taube, das iſt der Geiſt, die alles ſchaffende Liebe, leis in ihr Herz geflogen (1950. ff. Joſaphat fol. 85a. Conrad v. Würzb. b. Maneße II. 200. Walter v. d. Vogelw. Man. I. 133a.).

Gries und Staub, Gras und Laub, Regentropfen und Sterne könnten ſie alle ſprechen, ſie würden ihr Lob nicht ausſagen (Hermann Damen 70. vgl. hier

48. ff.); darum ſind unerſchöpflich die Ausdrücke für ihre Herrlichkeit. Vor allem wird ſie betrachtet als der eben anbrechende Tag, darum heißt ſie hier: das lichte Morgenroth (682. Titurel Str. 455. Heinrich von Meiſen in unſer Vater Gotha. Hſ. V. 1395. Walter v. d. Vogelw. Man. I. 101. Frauenlob Man. II. 214. Gedicht von der Geburt Chriſti 576. ff. und 888. in Staphorſts Hamb. Kircheng. I. 4. S. 183.), die wie der Morgenſtern taget (104.); der glänzende Leitſtern, der auf das Meer ſcheint (828. Grüße, Marner Man. II. 170.), und an einem andern Ort nennt ſie der Dichter (Reih im altd. Muſeum II. Str. 2.): „Aufgang der Sonne.“ Wie in dem Märchen vom Marienkind (Haus-Märchen I. 3.) Gott und die Erzengel als glänzende Sonnen vorkommen, und hernach das Kind im Sonnenſchein ſitzend blos von ſeinen glänzenden Haaren wie von einem Mantel bedeckt wird, ſo iſt auch ihr Gewand Sonnenſchein, das Gott ihr genäht. (Grüße D. Miſc. II. 244. Frauenlobs Leich. Weimar. Hſ. Eberhard der Sax Man. I. 29. Wunderhorn II. 179.) [6]. Nach einer andern Stelle (597—601) iſt es der Milchſtraße verglichen, oder es wird ſeiner leuchtenden Lauterkeit gedacht (1196.). Darum heißt ſie auch ſelbſt die klare Sonne (Grüße), Sonnenglanz (Sigeher Man. II. 219. Reinmar d. Zweter Man. II. 240.), heller als der Tag (Wernhers Maria S. 4.) das immer lebende Licht (144. Wernher S. 59 u. 95.); vor dem aller Planeten Schein ſchwindet, und wär jeglicher Stern eine Sonne (Heinrich v. Meiſen S. 1400.) Kriſtall über alle Engel (Wernher S. 59.). Sonne und Mond nehmen ihren Glanz von ihr und ſie wird abgebildet,

6) Es ſteht dort begleitet für bekleidet.

bildet, wie häufig von A. Dürer, ſo daß der Mond ihr Schemel, zwölf Sterne ihre Krone ſind (1825. Reih des Conr. v. Würzb. Str. 1. Grüße, Eberhard der Sax Man. I. 29. Titurel 289. 452. 454.) — Gottes Gnade iſt ein heiliger Thau, wodurch wir wieder ergrünen und unſer dürres Holz erlaben (Joſaphat fol. 109b. Conr. v. W. Man. II. 201. Walter v. d. Vogelw. I. 101. vgl. Freidank 3616.), ſo ſind wir durch Maria aus heißer Noth in der Wonne Schatten gebracht (170.) und ſie iſt die Himmel- und Pfingſt-Roſe ohne Dorn (422. Wernher S. 37. 47. Walter v. d. Vogelw. Man. I. 102.), vom Himmelthau begoßen und beregnet (180. 1900. Marner Man. II. 170. 175. Frauenlob Man. II. 213.); mit dem Geiſt von Gottes Thau beſchattet (Wernher S. 111. Eberhard der Sax Man. I. 29.). Darum wird ſie mit dem Fell Gideons verglichen, auf das Gott allein den Thau fallen ließ (Richter 6, 37. 38.) während alles andere trocken blieb (1782. Walter von d. Vogelw. Man. I. 101. Boppo daſ. II. 233. Rumelant Alt Meiſter G. B. S. 10. Friedr. v. Sonnenb. daſ. S. 24. Rud. v. Rotenb. bei Benecke S. 111. Grüße.) — Maria iſt auch die reine Turteltaube ohne Galle (571. 1292. Marner Man. II. 172. Heinr. v. Meiſen unſer Vater 4442. Gedicht vom Roſenkranz B. 22. 6. Staphorſt I. 4. S. 229.), und die fleckenloſe Lilie (858. Geburt Chriſti 6. Staphorſt B. 883. Sigeher Man. II. 219. vgl. Creuzers Symb. I. 156.).

Maria wird auch wie Eva als die Mutter aller Welt (Hardegger Man. II. 120.) betrachtet, und ſo nannte ſie der Engel als er ſie mit ave grüßte [7]) (405.

7) Nämlich rückwärts heißt Eva ave; auch im röm. Breviar kommt

(405 ff.). Es ſchien das väterliche Wort aus der Sonne in ihr Herz (1885. ff.) und entzündete es, wie eine Glut (Conrad v. Würzb. b. Man. II. 199.), und als das reine Wort in ihr Herz ſich beſchloß, da war „ihr Leben des Todes Tod“ (Reinfr. v. Braunſchw.). Da ſie alſo zum Himmel leitet, wird ſie die Himmelſtraße, Himmelpfad genannt (Siegeher Man. II. 219. 220.); hier aber ſie, oder ihr Gewand, (599. 1308.) die Aromatwurzel, (in gleichem Sinne wohl 839. Muſcatblume vgl. Hohelied 4, 10. und 8, 14.) welche auf der Himmelſtraße wächſt, und wornach ſich ſo manche Seele ſehnt. Wie dem Panther im Mai wegen des ſüßen Geruches alles Wild nachzieht, ſo werden die Seelen von jenem himmliſchen Geruch angezogen. [8]) Sie, die allem Leben gibt und alles ernährt, iſt aber auch die reine Erde (Grüße, Docen's Miſc. II. 244.), der Saal, der Berg und Thal einſchließt (Rud. v. Rotenb. b. Benecke 111.), das Paradies, in welches die Speiſe gepflanzt ward, die alle ſättigt (Eberhard der Sax Man. I. 29.), der Eimer des Wunſch-Brotes (555.), der lautere Urquell, über fließend für uns und der ſüße Brunnen des Lebens (Conr. v. W. Reih Str. 2. Frauenlobs Leich, Hermann Damer 46. vgl. hier 1344. ff. und Hohelied 4, 15.), der Waizen tragende Acker oder die Garbe (Grüße, Frauenlobs Leich vgl. hier 1293.), die

kömmt das vor, und über dem geſchnitzten Bild der Jungfrau auf der Kanzel im Dom zu Brüßel ſteht noch jetzt: eva, ave, ſ. Zeitſchrift für Poeſie von Goldmann und Freudenfeld II. 6. S. 65.

8) Offenbar wird hier die Milchſtraße als der Weg der Seeligen zum Himmel betrachtet. Merkwürdig hat S. Engelſtraße. Vgl. Jacob Grimm über Irmenſtraße und Irmenſäule. Wien 1815. S. 15. 16

die Biene, die Honig und Wachs heimträgt (Grüße, vgl. hier 206 ff. und Wernher S. 47.); oder ein Honigſeim und Milch tropfender Waben (206. vgl. Hohelied 4, 11.).

Auch Chriſtus iſt die wahre Sonne (787. 1076.) und ihr ewiglicher Glanz (1083.), der neue Tag der alten Nacht (Frauenlob Man. II. 214. lumen nox spirat novum cathol. Kirchenlied), darum Maria auch Kammer der wahren Sonne (Wernher S. 104.) heißt. Wenn durch tauſend Oeffnungen das Licht eindringt, verliert es nicht ſeine Kraft, noch wird es zerſtückt (1465. ff.), ſo auch nicht Chriſtus, wenn ſo viele Herzen von ihm geſättigt werden. Denn er iſt aller Welt Vater (Wernher S. 30.), ſo auch die Erde, die mit pflügen durchbrochen worden, und an dem Kreuz hing die Frucht (Walter v. d. Vogelw. Man. I. 134.); ferner: das lebende Brod, das auf dem Tiſch des Herrn uns ſpeiſt (497. 550. 551. Wernher S. 8. und 48. Frauenlob Man: II. 219. Heinr. v. Meiſſen 656); darum Maria der Schrein heißt, der das Himmelbrot beſchloſſen (Eberhard der Sax Man. I. 28.). Oder er iſt das Korn, das, als es zur Garbe herangewachſen, gebunden, ausgeſchlagen (gemartert), gemahlen (gekreuzigt), und gebacken (ins Grab gelegt) ward (Heinr. v. Meiſen V. 3100—3183.); er iſt auch die Weintraube, die uns mit Wein erquickt (Wernher S. 162. Frauenlob Man. II. 213.) [9]. Weil Maria eine Biene, iſt

9) Beide Gleichniſſe beziehen ſich auf das heil. Abendmahl. In kathol. Kirchen iſt die Weinrebe häufig die bedeutende Verzierung. Im Titurel Str. 455. wird Maria auch die Weintraube genannt.

iſt er unſer Honig (206, 1012. Frauenlobs Leich in der Weimar. Hſ. in cathol. Kirchenliedern häufig: melli-fluus.) Er iſt auch der Pellican, der uns, ſeine Kinder, mit eigenem Blute genährt hat. (470. ff. Wettſtreit der Heiligkeit St. 3. Altd. Muſeum II. 34. Conrad v. W. Man. II. 201.)

Wie der Phönix im Feuer, ſo hat ſich Chriſtus in der Jungfrau Reinigkeit verjüngt (365. Wettſtreit Str. 3.); ſein ganzes Leben aber wird dem dreifaltigen Sprunge des Leoparden, womit dieſer alles ereilt, verglichen; von Maria ſprang er zum Kreuz, vom Kreuz zur Erde, von der Erde zur Hölle hinab, wo er viel ſündige Seelen erjagte. (745. ff. vgl. Boppo Man. II. 232.). Denn er, der beides iſt Leu und Lamm [10]), (Wernher S. 8. Wettſtr. Str. 4.), der weiße unbefleckte Hermelin (im altfranzöſ. Roman vom heil. Gral fol. 225. ein weißer, reiner Hirſch), biß die Höllenſchlange todt (172—176. Conrad v. W. Man. II. 200. Frauenlobs Leich). Sein Ruf am Kreuz machte uns lebendig, wie der Leu ſeine Jungen lebendig ſchreit (Conrad v. W. Man. II. 200. vgl. Marner b. Man. II. 176. und Boppo daſ. 236. Parcifal 22079.). Als er bei ſeinem Tode Hely! rief, da that er als der Schwan, der auch ſterbend ſingt. (976. ff. 1966—69. Conrad v. W. Man. II. 200.)

3. Grundanſicht. Auf ſolche Weiſe haben die Dichter des Mittelalters dieſe Gleichniſſe aufgeſtellt und verſtanden; der Ausdruck iſt gern dazu aus der Bibel

10) Zugleich Oſter-Lamm auch von dem heil. Anno wird Str. 35. geſagt, als ein Leu ſaß er unter den Fürſten, als ein Lamm ging er unter den Dürftigen.

Digitized by Google

Bibel namentlich den Pſalmen und dem hohen Lied genommen. Die ſpätern Meiſterſänger haben ſie nach ihrer Art, nicht in gleicher Lebendigkeit des Gedankens und des Ausdrucks, aber treu und ernſtlich wiederholt, worüber man ſich beſonders in einer handſchriftlichen Sammlung ihrer Gedichte zu Dresden belehren kann; in den catholiſchen Kirchenliedern dauern ſie noch fort. Daß jene ſie durch Ueberlieferung erhalten, alſo nicht erfunden, iſt ſchon bemerkt; eben daher darf ihr Grund in früheren Zeiten geſucht werden. Betrachten wir im Ganzen die Anſicht, aus welcher ſie hervorgegangen, ſo iſt offenbar, daß die Menſchwerdung Chriſti als der Anbruch eines neuen Tags, er als eine neue Sonne dargeſtellt wird. Gott, da er eins mit ihm, iſt gleichfalls ein Sonnenkönig, aber in ihm fängt er von neuem zu leuchten an, er hat ſeinen Tag ſchon gehabt, und damit er wieder hervorbrechen könne, iſt die Beſiegung einer Nacht, des Todes, nöthig. Schon in der apoſtoliſchen Zeit ward Chriſtus mit der Sonne verglichen: eine von ſelbſt ſich darbietende und überall verbreitete Idee; jede Religion hat ihren Sonnengott gehabt, von der deutſchen iſt es bekannt, auch Odin war einer. Näher aber an alten vorhergegangenen Dienſt knüpft ſich die Sitte, welche die chriſtliche Kirche des Abenlands ſchon im 4ten Jahrh. annahm, den Tag der Geburt Chriſti am Feſttage der wiederſteigenden Sonne (am 25ten Dec.) zu feiern, wo ſonſt der Natalis Solis invicti gefeiert wurde, indem das Volk, unter andern Gebräuchen, unverwandt zum Himmel aufſchaute, wie Jablonski (opusc. III. 346. seq.) gelehrt erläutert; daß aber dieſer Natalis Solis invicti ſich auf den Sonnen-

nen-

nengott Mithras beziehe, der ſo häufig Sol invictus genannt wurde, ſcheint nicht zu bezweifeln, vgl. Creuzers Symbolik II. 220. Dagegen im Orient und in Aegypten feierte man, wie Jablonski gleichfalls zeigt, das Geburtsfeſt Chriſti am 6ten Jan., an welchem Tage ſonſt das Feſt des wiedergefundenen Oſiris, des Sonnenkönigs, ſtatt fand. Der chriſtlichen Kirche war nun Chriſtus der Sol novus invictus.

Wenn es hier heißt, daß er ſich, indem er geboren worden, wie ein Vogel (Geiſt) am Abend in eine Nachtblume, die auf dem Meer wachſe, in Maria's Herz geſenkt, ſo ſtimmt das merkwürdig zu der Mythe von Brahmas Geburt, welcher in einer Waſſerlilie, Lotus, eingeſchloſſen war, bis ſie ſich durch die Strahlen der Sonne öffnete (Majer Myth. W. B. I. 248. vgl. Kanne Pantheum 77.), welche Wiſchnu, aus welchem dieſe Pflanze geſproſt, wiederum ſelbſt war.

Er, der neue Tag, wird geboren aus der Nacht, und das iſt Maria, die ſchwarze, zu deren Füßen ſich der Mond ſchmiegt und der die Planeten, zur Krone gereiht, auf dem Haupte leuchten. Nun erſcheint ſie, wie im alten Dienſt, jene große Göttin, welche in verſchiedenen Aeußerungen Maja, Bhawani, Iſis, Ceres, Proſerpina, Perſephone heißt. [11]) Sie, die Him-

11) Die Verehrung der Jungfrau Maria, als Gebärerin Gottes und darum der ſelbſt göttlichen, hub erſt an, nachdem das Chriſtenthum im römiſchen Reich ſich ausbreitete, und nun die Mehrzahl der Chriſten nicht aus Juden, ſondern aus ſolchen beſtand, die in heidniſchem Dienſt gelebt hatten. Bei Gregor von Nazianzus im 4ten J. h. iſt zuerſt von der Anrufung der Jungfrau die Rede, und Sedulius ver-

Himmelskönigin, iſt die Nacht, in welche ſich ebenſo alles Leben verſenkt, als es aus ihr quillt; jene geheimnißreiche Verbindung des Todes mit dem Leben. Darum: die Amme (vgl. V. 293.) die All-Welt-Mutter, die gute Mutter vom Berge, die Gebärerin der Sonne und der Liebe, welche alle Elemente vereinigt; ſie iſt die Himmelſtraße, d. h. ſie wandelt wie Bhawani auf dem Steinweg von Morgen nach Abend. Als das Gefäß des Göttlichen, das irdiſche, iſt ſie wie Ceres die reine Erde, und die Sonne wird ihr als Kleid umgethan: in ihr liegt alles, was die Sonne beſcheint, darum iſt ſie der Weltſaal. Sie

vergleicht ſie mit der Eva (wiewohl das auch ſchon Irnäus im 2ten J. h. gethan, der ſie die Fürſprecherin, advocata, derſelben nennt); Juſtinian baute ihr ſchon Tempel, allein erſt im Mittelalter, zur Zeit unſerer alten Dichter, kam es zu ſolch hoher Verehrung; vgl. Schröckh's Kircheng. Th. 28. S. 235—258. Wer die Schriften der Geiſtlichen aus dieſer und der vorhergehenden Zeit, ſämmtlich durchleſen könnte, würde manches finden, was das hier mitgetheilte erweiterte und erklärte: namentlich ſcheint dieſem ſich Guibert in ſeinem Buch de laude S. Mariae, zu nähern, das mir nicht zur Hand iſt, ſo wie Bonaventura in ſeinen Predigten zu ihrer Ehre. Allgemein war von ihr der Ausdruck: Himmels-Königin, Wohnung der Sonne, Tempel Gottes. Die häufige, auch erſt in dieſer Zeit aufgekommene, Sage, daß ſie Frommen, die krank darnieder lagen, erſchienen, und aus ihrer Bruſt labende Milchtropfen zugeſprützt, oder ſie daran trinken laſſen, wovon ſie alsbald geneſen, ſcheint ſich gleichfalls auf die Idee der All-Mutter, Artemis, zu beziehen. Eine wegen mancherlei Zuſammenſtellungen leſenswerthe Abhandlung zur Geſchichte ihrer Verehrung befindet ſich im Wielands Neuem D. Merkur 1796. St. 11. und 1797. St. 3.

Digitized by Google

Sie heißt der Thau, und die vom Geiſt Gottes be-thaute, wie Maja die Geberin der Feuchtigkeit iſt, die Mutter im Stillen, worin alles keimt, und in Lebens-ſaft aufſteigt. Noch wird in deutſchen Mythen der Thau als das urreine, das verlorene neu erzeugende, wiedergebärende, betrachtet (vgl. Haus-Märchen II. Nr. 21. und Anmerkung) Maria iſt, wie Iſis-Ceres, die Mondsfrau, der von der Sonne befeuchtete Mond, die Schatten gewährende. In gleicher Bedeutung der Urquell und ſüße Brunnen des Lebens.

Aber nicht allein die Nacht iſt ſie, ſondern als die Gebärerin der Sonne auch die Morgenröthe, von welcher die Nacht des Todes bezwungen iſt, darum er-bleichen die Planeten vor ihr und dienen ihr, wie ſie die Hunde: Diener der Perſephone ſind. Als Mor-genröthe iſt ſie auch wie Maja, die Majenzeit des Frühlings, die Pfingſtroſe, Oſterkerze, (V. 420. 421.) ein Himmelsgarten: das neue, überſchwellende, blühende Leben. Darum, wie Perſephone, die Führe-rin des Lichts, und, obgleich die Nacht, doch auch Licht und Sonne; aber ſie leuchtet nur, gleich der Luft, wenn die Sonne in ihr ſcheint, wie Maja in dem Scheine lebt, den die Liebe ihr gewebt; ſie trägt blos den Mantel, der aus den Strahlen der Sonne ihr von Gott genäht iſt. Da ſie mit Ceres die Erde bedeutet, ſo wird ſie, wie dieſe den Aehrenkranz trägt, als die Waizengarbe dargeſtellt; ſie iſt Per-ſephone, das Samenkorn, und die Sichel jener, der halbe Mond nämlich, ruht zu ihren Füßen. Ferner iſt ſie die Biene, jenes in den alten Mythen ſo bedeutungsreiche, der großen Nährmutter auch zu-gehörige, Thier, ſie bringt den Honig, die ſüße,

ſanfte,

Digitized by Google

ſanfte, ſättigende Götterſpeiſe, die nährt und erhält, aber nicht irdiſche Schwere und Läſtigkeit hat. Maja als Weltamme iſt eine Taubenträgerin, ſie iſt die Taube ſelbſt; auch wird ſie ſo genannt, weil dieſe, ſchon nach Ariſtoteles und Aelian, die Gattentreue in höchſter Reinheit bedeutet. Endlich, wie die Göttin zu Epheſus, die traurende Ceres und Proſerpina, iſt ſie, wenn gleich ſchön und lauter, doch auch dunkel und ſchwarz (V. 1925. und Anmerkung; wohl nach dem Ausdruck des hohen Lieds 1, 5 und 6. „ich bin ſchwarz aber gar lieblich, die Sonne hat mich verbrannt" welche hier Chriſtus iſt) noch jetzt befindet ſich zu Neapel eine ſchwarze Mutter Gottes [12]), ſo wie die zu Einſiedeln in der Schweiz ſchwarz iſt. Es bezeichnet den in ihr vereinten Gegenſatz von Morgenröthe Tag und Nacht; der freudigen und trauernden, ſchmerzenreichen, mit dem Schwert im Herzen (966.); der Sonne (treibenden Wärme) und des Mondes (nährenden Feuchte); des himmliſchen und irdiſchen.

4.) Handſchriften. Zu Grund liegt eine zu Gotha ſich befindliche Pergament-Hſ. von 46 Blättern in kleinerem Format. (G. 1.) Sie rührt wahrſcheinlich aus dem 14ten J. h. (am Schluß ſteht: qui me scribebat heinricus nomen habebat.) und hat die gewöhnlichen Vorzüge der ältern Hſſ.: äuſſere Deutlichkeit und Sorgfältigkeit, innere größere Reinigkeit und Urſprünglichkeit des Ausdrucks, ſo wie Alterthümlichkeit der Sprache. Doch gilt das hier nur im

12) Bei der Pauſilipp-Höhle; jedes Jahr findet eine groſe Feierlichkeit ſtatt. Auch in Würzb. findet man ſie. (Von einem Augenzeugen.)

im Ganzen, im Einzelnen iſt ſie nicht ſelten verderbt und ein bloſer Abdruck derſelben würde manche ganz unverſtändliche oder falſche Zeile liefern. Von der wahrſcheinlich nicht viel ſpäteren Coloczer Hſ. (C.) habe ich bis jetzt nur ein Bruchſtück V. 1 — 157. bekommen; eine durchgehende Vergleichung derſelben würde das Vortheilhafteſte ſeyn. Indeſſen iſt eine ſolche angeſtellt mit einer zweiten Gothaiſchen Papier-Hſ. (G. 2.) in Quart vom Jahr 1497., das Gedicht befindet ſich hier unter anderen hinter dem des Teichners von der Empfängniß unſerer lieben Frauen, (vgl. Hagen's und Büſching's Grundriß S. 410.) und des Suchenwirts Spruch von fünf Fürſten mit der Ueberſchrift: „nu hebt ſich an die guldein ſmyt vnd hat getîcht maiſter chunrat von wirtzpurkch von vnſer frawen lob." Dieſe Hſ., beſonders als eine ſpäte, iſt wohl zu loben, und hat bedeutende Hilfe zur Herſtellung und Berichtigung des Textes gewährt. Doch war ſie mit Vorſicht zu gebrauchen, denn obgleich Auguſtin von Hammerſtetten zu Wien, welcher das ganze Buch dem Churf. Friedrich von Sachſen als ein Neujahrsgeſchenk gab, und zu dem Gedicht von der Empfängniß neben anmerkt: „vff ſiben ſilleb gemacht, merkt die ſach" hier ausdrücklich ſagt: „non perlegi illa" und: „das gedicht ich in ſeinen wirden laß" (daſſelbe bei dem des Suchenwirts, wo er noch ausdrücklich zufügt: er habe es „nit corrigirt"); ſo iſt doch, von wem ſie nun herrühre, eine gewiſſe abſichtliche, nicht ſorgloſe, Ueberarbeitung ſichtbar. Sie rückt einzelne Worte ein, läßt andere weg, ſetzt Sylben zu, zerſchneidet lange Fügungen, verknüpft andere, führt ein Gleichniß genauer aus und macht es

geringer

geringer und deutlicher. Alles erſte hat einzelne unbeſtimmte Züge, woran ſpäter ſich die Arbeit wendet. Es iſt der Anfang der Anſicht, welche in der Vatican. Bearbeitung des armen Heinrichs weiter um ſich gegriffen, größere Zuſätze erlaubt, und die Sage ſelbſt ſchon angerührt. Aehnlich wäre, wenn man in einem Gemählde blos die Falten der Gewänder grader ziehen und zierlicher legen wollte; zuletzt beim Ueberblick könnte man bemerken, daß die Maſſen von Licht und Schatten dadurch etwas gelitten. Dieſe kleine Abweichungen ſämmtlich anzugeben, ging nicht an, weil ſonſt ein ganzer Abdruck räthlicher geweſen, wohl aber alle, welche den Sinn betreffen oder im Ausdruck bedeutend ſind. In den Text ſelbſt konnte nicht aufgenommen werden, was in einem einzelnen Fall auch vorzüglicher ſchien, ſobald die ältere Hſ. einen natürlichen Sinn gewährte, weil des Dichters urſprünglicher Text hergeſtellt werden ſollte. — Für einzelne Stellen ſind zwei Wiener Hſſ. verglichen: Cod. philol. No. 299. Ambras. 438. (W. I.) und No. 119. (W. II.), beide auf Papier und mittelmäßig; (eine ſehr beſchädigte und nach den mitgetheilten Zeilen zu urtheilen noch ſchlechtere: Cod. theol. 454. R. 3029. führt Denis II. 1. S. 1093. an). — Aus der, wahrſcheinlich auch unbedeutenden, Breslauer Papier-Hſ. (B.) iſt einiges nach den im Grundriß 449—51. angeführten Stellen bemerkt. Eben ſo aus der Vaticaniſchen Papier-Hſ. (V.) nach Adelung II. 256—58. von der anderen wohl beſſern auf Pergament theilt er gerade nur den Schluß mit. — Docen hat eine (oder mehrere?) gute Pergament-Hſ. eingeſehen und daraus längſt Anmerkungen verſprochen. Ich bedauere, ſie noch nicht erhalten zu haben, geden-

ke

ke ſie aber dann mit denen, welche die vollſtändige Vergleichung der Coloczer Hſ. gewähren wird, mitzutheilen.

Die goldene Schmiede.

Ay! könd ich nu enmitten
in mines herzen ſmitten
geticht von golde ſmelzen
vnd lichten ſin geuelzen
von karfunkel ſchone darin
dir, hohe himel-keiſerin!
ſo wolt ich diner wirde ganz
ein lop durchlüchtig vnd glanz
daroz harte gerne ſmiden;

2. 3) Man denke bei dieſen Ausdrücken an die allgemeine Bedeutung von **ſchmieden**, welches ſchaffen, wirken, heißt und wie auf alle Arbeit auch auf die poetiſche häufig angewendet wurde; hernach 98. heißt Gottfried ein **Hauptſchmied**, und von Eſchenbach wird im Lohengrin Str. 764. geſagt, er wirkte ſeine Worte „**in kunſt-eſſe**" und florirte ſie: „mit richer witz **geſmelze**." Auch Bruder Eberhard Man. I. 28. will die „lobes-krone **ſmiden** ane valſchen ſchin", und ſagt von Maria (daſ. 29.): du biſt in der **minne ſmitten** ſo geziert mit reinen ſitten. Noch näher liegt der nord. Ausdruck **lióð-ſmiðr** (Liederſchmied) für Dichter. Hier iſt übrigens die Beziehung auf Goldſchmied klar.

4) **genelzen darin**, einlegen zur Zierde. Vgl. Bruder Eberhard Man. II. 29. der von der Jungfrau ſagt: könnt ich dein Lob **velzen** und mit gold durſmelzen.

5) **glanz**, glänzend, ein Adject. vgl. V. 241. 828. 1643. troj. Krieg. 1886. und häufig; eine entſprechende Stelle im Reinfr. v. Braunſchw. „durchluhteklichen glanze ſin lop für alle fürſten ſchein" f. 134b.

nu bin ich an den kunſt⸗liden
ſo meiſterliche nicht bereit,
daz ich nach diner wirdekeit
der zungen hammer künne geſlan
vnd minen munt alſo getwan
daz er zů dinem lobe tüge.
ob immer vf zů berge flüge
min rede, ſam ein adelar,
din lob en⸗künd ich nimmer gar
mit ſprüchen über⸗höhen,
ſus kan din wirde enpflöhen

ſo

10) kunſt⸗liden, hier iſt wohl nicht an Kunſtlieder gedacht, vielmehr bleibt der Dichter im Gleichniß, und ſpricht von den Gliedern, Abſätzen, Knoten (wo die Glieder gelöthet werden, daher löthen liden heißt) einer Goldarbeit, etwa Goldkette. Vielleicht auch Kunſtausdruck des Meiſtergeſangs, worauf meiſterlich im folg. V. zu deuten ſcheint. Conrad entſchuldigt ſich, daß er hier nicht in kunſtreichen Formen ſich faſſe. C. an der kunſte liden; ſo auch G 2.

13) zungen⸗hammer, ebenſo in Lohengrin 765.

14) getwan zuſammengezogen aus twagen reinigen, vgl. V. 363.

16 — 22) ſind in der G. 1. Hſ. ganz verwiſcht, hier ergänzt aus der Coloczer Hſ., nach G. 2. und aus einem Codex den Docen eingeſehen hat.

20) ſich enpflöhen, ſich entziehen, entfliehen. Auch tranſitiv: löſen, entbinden. Lohengr. 757. daz er het ſo manik ſel en⸗pflohet, häufig im Troj. Kr. 2011. 3414. 8812. 10418. 12161. 13804. 14484. 22962. Reinfr. v. Braunſchw. f. 87b. wilt du nit enflöhen (hintanſetzen) min getruwe rete. und f. 118a. alſo kan din minne — fröid von iamer flöhen; vgl. Klage (ed. Hagen) 1889. flöwen. Es iſt das ſchwed. flå, excoriare.

ſo ferre ſich dem ſinne min,
daz ich den hohen eren din
nimmer kan genahen.
als min gedank wil gahen
vf nach dinem hohen lobe,
ſo ſwebet es dem himel obe,
als ein fliegendes vederſpil:
ſwenn aber ich hie niden wil
mit gedanken ſuchen es,
ſo reichet ſiner tiefe mez
für alles abgründe;
ſin ende ich nimmer fünde,
grüb ich vnz vf den tilſtein.
der marmel vnd das helfenbein
wirt mit halme e durchbort,
e dann man diner wirde ein ort
mit gůten ſprůchen vinde:

mit

26) G. 2. ſo ſwaymet es.

30) mez, Maas, Gränze. Metze iſt noch ein Getreide Maas.

31) Weiter als der Abgrund. G. 2. durch alles abgründe.

33) C. diller-ſtein. G. 2. dilſtain W. I. und II. dilen-ſtain. B. dylſtein, die Bedeutung iſt klar: der tiefſte Stein, Mittelpunct der Erde. Oberlin hat tilbäume, die Balken, worauf das Dach ruht, alſo die höchſten. Maneße II. 199. ſagt Conrad zu Gott:

für der himel dach du blikeſt
und dur der helle dile-ſtein.

Alſo was dem Himmel entgegenſteht. Im nordiſchen entſpricht der kalte Urfelſen (ſvalrſteinn) vgl. das zweite Helgelied Str. 30. Anmerkung.

36) ort, Ende, das Aeußerſte (daher es zugleich die Bedeutung von Anfang hat)

37) C. mit tiefer rede.

mit eime blie linde
durchgrůb man e den adamas,
vnd brichet nicht ein důnnes glas
mit eim ſlegel ſtehelin,
ſo man die hohen ere din
mit worden über-gůdet.
das mer man e verſnůbet
vnd alles ſin geſlechte, II.
e man din lop zů rechte
bis an den grunt erkirne.
ſo man nu das geſtirne
gerechent vnd der ſunnen ſtŏb
vnd allen griez vnd alles lŏb
durnehtiklichen hat gezelt,
ſo wirt din pris alrerſt beſchelt

nach

38) Aehnlich ſagt der Marner, Maneße II. 176.

ſus get min ſang in manges orn
als der mit blige in marmor bort.

42. 43) im Mſ. verwiſcht, doch noch lesbar, von 44. ſind nur die Worte: daz mer noch deutlich; hergeſtellt nach W. I., wo es heißt: daz mer man e verſnaubet, (vgl. Oberlin u. ſchnoben) vielleicht bildlich von den Waſſerſtrahlen genommen, die der Wallfiſch ausſchnaubt. G. 2. lieſt verſewdet, verſiedet; W. Ih verſawdet.

47) erkirne, auslege, erforſche, V 410. Troj. Kr. 7432. wohl von Kern Grund und das Inwendige der Sache, womit wieder Korn zuſammenhängt, wovon es Oberlin herleitet. Verwandt ſcheint das lat. discernere.

50) ſtatt griez hat W. I. gras.

51) durnehtiklichen nach G. 2: und W. I. G. 1. hat durchluchtiklichen. Vgl. Note zu 201.

52) beſchelt, kund gemacht, von ſchelten in der guten Bedeutung, was offenbar ein Intenſivum von ſchallen iſt. Vgl. 250.

nach ſiner grozen wirde.
dechgines wiſen herzen girde
mach diner hohen ſelden rum
noch diner tugent richtum
nicht uollеclichen über-gern;
kein ſtetikeit die mach gewern
als lange, ſo din hoher pris.
er můz der kunſte meigen-ris
tragen in der bruſte ſin,
wer diner wirde ein ſchappelin
ſol blůmen unde flechten,
daz er mit roſelechten
ſpruchen es floriere
vnd allenthalben ziere
mit uiolinen worten,
ſo daz er an den orten
vor allem ualſche es lůter
vnd wilde rim-krůter
darvnder vnd dazwiſchen
uil ſchone kůnne miſchen
in der zuzten rede blůt.
frowe, alles gůtes über-gůt

davon

57) über-geren, etwas drüber hinaus noch begehren.

60) meigen, wie auch 603. der Gen. So im Doc. Titurel Str. 27. u. 99. frowe zweiger lande, (wiewohl daſ. Str. 30. des meien, und trdj. Kr. 18724. der meige; allein völlige Regelmäßigkeit iſt in dergleichen niemals, auch nicht zu forden), und im Reinfr. v. Braunſchw. f. 199a. zweiger tage zil. Vgl. auch meigede V. 255. Es kommt überein mit dem isländ. Gen. beggia und thriggia, von badir und thrir.

64. und 67) Roſen und Violen werden gern zuſammengeſtellt, als der Schmuck des Frühlings; vgl. Troj. Kr. 16536.

65) ſpruchen nach C. und W. I. G. 2. G. 1. hat worten.

73) in der geſüßten Rede Blüthe. C. meyen-blut.

Digitized by Google

vnd aller ſelden höpt-ſchatz!
dauon dir miner worte ſatz
vil vnmezich iſt harte;
der kunſte meigen-garte
iſt worden mir ze wilde,
darinne ich lobes bilde
dir, frôwe, ſelde wirken.
zů der rechten und zů der lirken
hende bin ich vngewert
blůmen, der min herze gert
von liehter ſunnen glanze;
zů diner wirde kranze
belib ich gar vngemůt:
der wilde rim mir nicht blůt

vor

75) **höpt-ſchatz** nach S. 2. Unrichtig hat S. 1. **über-ſchatz**, wie auch Troj. Kr. 4474. Vgl. Herman Damen 25. ſie iſt **aller ſelden über-dach**.

76) S. 2. darumb **mir diner wirde** ſaz
iſt leider allzeharte.

82) **lirken**, linken; vgl. V. 1688.

83) Werden mir nicht gewährt, ſind nicht in meiner Macht.

87) **ungemůt**, ungeſchickt, es fehlt mir Sinn und Verſtand; **muth** in der alten und allgemeinen Bedeutung für Herz, Geiſt überhaupt, wie 1437.

88) **der wilde rim** ſ. 70. **wilde rim-krûter. wild** heißt hier ſtark, kräftig, mächtig, wie **wildes** wunder und **über-wilden** auch vorkommt, vgl 322. C. lieſt:

der wilde rim en-bluet
mir niht vor minen ögen,
noch klinget fur mich tögen
der worte klares bechelin,
do ſihe ich leider ninder in,
wie ſenfte runſelunde (es) ge.

hebt

vor mines herzen ögen, III.
es rinnet für mich tögen
der claren ſunde bechelin,
weiz got, ich ſehe nicht darin,
wie uaſte ruſchen es alles ge!
ich ſitze nicht vf grünem kle
von ſüzer rede töwes-naz,
do wirdeclichen vf ſaz

von

hebt alſo den Gegenſatz ganz auf, damit ſtimmt auch B. Hier aber ſagt Conrad, was ich vermag, rinnt nur wie ein ſtilles Bächlein dahin, darin rauſcht es nicht. Ganz anders iſt G. 2.

der wilde Rein fluet
verre von meinen augen
vnd rinnet für mich taugen
der chlaren ſunde bechelein:
weiz Got! ich ſach nicht darein,
wie (wann?) ſtille es trophund alles ge.

hier iſt das hernach folgende Gleichniß heraufgezogen und erweitert: meine Gedanken ſtrömen nicht, wie der mächtige Rhein fluhtet, ein kleines Bächlein rinnt nur ſtill und tropfend. Dieſes iſt aber offenbar eine ſpätere Ueberarbeitung. W. I. und II. lieſt rein d. h. reim, wie m und n ſich mehr verwechſeln, vielleicht iſt das mißverſtanden worden und hat Anlaß zu jener Abänderung gegeben.

94) Damit ſtimmt C. aber G. 2. und B. überarbeitend: lobes cle.

95) G. 1. lieſt: uor ſüzer tö-rede naz. An ſich nicht unrichtig und ſcheint eine Zuſammenſtellung. Da indeſſen alle andere Hſſ. töwes-naz leſen, auch der Ausdruck im Doc. Titurel Str. 30. vorkommt, vgl. Troj. Kr. 3548., ſo iſt jenes doch nur ein Schreibfehler.

96) B. do meiſterlichen. — Es ſcheint demnach, daß Gottfried ſchon todt war, als Conrad die goldene Schmiede dichtete.

Digitized by Google

von Straßburg meiſter Gôtefrit,
der als ein weher hôpt-ſmit
guldin getichte worchte:
der het an alle uorchte
dich, uil reines tugent-uaz,
gerůmet vnd gepriſet baz,
denn ich kůnne dich getůn.
ich můz der turtel-tuben hůn
zů opfer bringen ane golt,
darum du, frôwe, enphahen ſolt
den gůten willen fůr die werk;
la mich, an witzen ein getwerk,
lôſen vf der ſprůche wiſen
da die uil hohen kunſte-riſen
din lop nu ſprechen alle:
ſwaz in der red entpfalle,
daz ich die uahe in minen munt
vnd ſie uil ſchon an der ſtunt

101) tugent-uaz, Inbegriff aller Tugend, auch in der Klage der Kunſt Str. 3. braucht Conrad den Ausdruck. Herman Damem 26. aller tugent ein vules (volles) vaz. Hans Zukunſt im Spruch von einem Prieſter. Weimar. Hſ. S. 115. Maria, Gotes tempel-vaz. Marner b. Man. II. 170. Maria, vas der Gotheit. der Myſener alt Meiſter G. B. S. 33. V. 159. dat rene vat. Marienleben d. Muſeum 1788. V. 56.

104) Ein Turteltaubenpaar war eine Opfergabe (Lucas II. 24). Der Dichter ſagt, gering ſey, was er als ein Armer darreiche.

109) Begnüge dich mit Sprüchen, die leicht ſind, wie man über ebene Wieſen leicht hinlauft, nicht über Berge, welche Zwerge nicht erſteigen können, und laß mich ſammeln, was die Meiſter (Rieſen) der Kunſt geſagt haben.

113) daz ich die uahe, G. 2. und B. die leſe. W. I. leg die; geht auf die Reden.

Digitized by Google

ſtecke an diner wirde cloben.
künne ich dich, fröwe, nicht geloben
nach uollenclichen eren,
dazů ſo ſolt du keren
din hilf vnd din genade,
ſo daz mir, Cunrade
uon Wirzburg, das heil geſchehe,
daz din gůt' an mir über-ſehe,
was ich uerſinne an dinem lob.
red ich es, fröwe, nu zů grob,
darnach ſo lich mir vnde gib
zů ſtüre diner hilfe ſib,
durch das ich es uil kleine rede:
ich wil vf diner gnade vſede
ſetzen miner ſinne fůz
wann ich tore dich loben můz
mit den tummen ſam ein gŏch,
der guzzet in dem meien ŏch,
ſwenn im die liebe nahtegal IV.
zů lone donet überal
vnd in mit ſange priſet.

als

115) Ich will dieſe Sprüche noch auf den Kloben deiner Würde ſtecken, damit die Seelen davon gereizt und gefangen werden, wie Vögel durch lockende Früchte. Vgl. 346. und Troj. Kr. 4422. 20208. Maneße II. 203a. ſiner ſchande klobe.

123) uerſinne, ausſinne, ſ. Wettſtreit der Heiligkeit. Str. 12. oder auch: was ich vergeſſe, G. 2. waz ich verſaum V. W. I. und C. waz ich vermeid.

126) nach G. 2. und W. I. — G 1. hat: zů hilfe diner ſtüre ſib. Vgl. Troj. Kr. 9226.

127) kleine, wohlgeordnet, fein.

131) G. 2. W. I. und C. mit den weiſen, was auch Sinn gibt.

134) zů lone, herrlich.

Digitized by Google

als mich din helfe wiſet,
ſo heb ich kunſtloſer man
din lob mit reinem willen an.
Maria, můter, reine maget,
die ſam der morgenſtern taget
dem wiſeloſen armen her,
daz vf dem wilden leber-mer
der grundloſen werlt ſwebet,
du biſt ein licht, das immer lebet
vnd das zů ſelden ie erſchein,
ſwenn es der ſunden ageſtein
an ſich mit ſinen creften nam,
ſwaz die ſyrena trugeſam
nerſenke uil der ſchiffe
mit ſůzer dône griffe,
die leite, frôwe, du zů ſtade;
din helfe vz tiefer helle bade
uil manigen hat erlediget.
din lop, das hat geprediget
Dominicus vnd Franciſcus.
der helle baſiliſcus

ſchaden

139) C. und W. I. hat hierauf noch zwei Verſe:

hilf mir, daz ich's vollende,
den heiligen geiſt mir ſende.

141) wiſelos ohne Weiſel, (unten 974. Wernhers Maria S. 204.) Anführer, König; isl. viſi, hier und im folgenden Anſpielung auf die bekannte Sage vom Agſtein und Lebermeer, die beſonders im Herzog Ernſt und im Reinfried von Braunſchweig vorkommt.

152) vz tiefer helle bade. nach der C. vgl. das Lied von Reigin Str. 4. Anmerkung G. 1. lieſt ſorge-bade G. 2. ſorgen-bade. Jene Lesart verdient den Vorzug, weil ſie an ſich wichtiger iſt und der Stelle in Winſbeke entſpricht.

Digitized by Google

ſchaden uil uon dir begreif,
din gůte ſchůf, daz vf in ſleif
des todes hagel vnd ſin riſel
bi dir bezeichent iſt die wiſel,
die das hermelin gebar,
das den ſlangen eyter-uar
zů tode in ſiner crefte beiz
vnd ſinen blůt-uarwen ſweiz
rerte durch ir beider ſturm.
do Lucifer, der helle wurm,
vns den apfel ezzen ſach,
dauon zů ſterben vns geſchach,
da quam din geburt zů ſtaten
vnd warf vns an der wunne ſchaten
vs bitterlicher note warm:
Criſt, der hoch himel-harm
ſlôf in der tiefen helle tunk
vnd beiz den mort-giftigen vnk
zů tode in alle ſiner macht.
an dem cruce in über-uacht

dines

157) G. 2.
ſchaden vil an uns begreif,
dein tugent ſchuef, daz uns entſlaif.

162) den ſlangen, gewöhnlich ein Maſc., wie in Wernhers Maria S. 8. im Boner u. a. O. doch im Wettſtreit der Heiligkeit Str. 5. du haſt erhohet eine ſlangen, wo nicht dort einen zu leſen iſt. 7 weiſe Meiſt. Frankf. Hſ. der, Leipz. Hſ. die, Dr. v. 1480. der u. die.

170) W. II. under ſein ſchaten.

171) Aus brennender Noth führteſt du uns durch Chriſti Geburt in der Wonne Schatten.

172) himel-harm, Himmel-Hermelin.

173) tunk (G. 2. tunch), ſchwarzer Abgrund, der Hölle Gewäſſer, wo der mordgiftige Unk wohnt. Dieſelbe Redensart braucht Conrad, Maneße II. 209b.

Digitized by Google

dines edelen werden kindes lip, V.
da uon du biſt uor alle wip
gerûmet vnd geſegenet,
begozzen vnd beregenet
mit dem himel-töwe;
du biſt erhöhet, fröwe,
ſam in Syon der cyprian
vnd als der ceder in Lyban;
der ſich zů berge ſweichet.
din name hoch vf reichet
als in Cades der palmen ris:
du biſt ein lebendiges paradis
uil maniger edelen blůmen;
ob allen kardelmůmen
din ſůzer ſmack ſich uebet,

der

185) zů berge ſweichet, aufwärts ſteigt, wahrſcheinlich verwandt mit ſweimen (ſich bewegen), ſchweifen, ſchweben. W. I. und II. ze perg laicht (aufſtrebt, aufſteigt.)

187) Vgl. das Hohelied 7, 7. „dein Läng iſt gleich dem Palmbaum."

190) kardelmumen, kardamomen, kardamomelen, (amomum cardamomum) balſamiſche Pflanze, die als Specerey dient. Vgl. Troj. Kr. 9603.

191. 92) ſmak, Geruch. Vgl. 1430. und Troj. Kr. 16534. ſich uehet, ſich ſchmückt, ziert, durch V. 820. und 1431. wird dieſe Bedeutung klar. S. 2. lieſt auch:

dein ſuzzer ſmach gewechet
er reuchet vnd drehet

wehe, ſchön, zierlich, gehört dazu; und wahrſcheinlich iſt es mit weihen, heiligen, isl. vigia nah verwandt. — Im Troj. Krieg wird es von einem köſtlichen Fell geſagt, wo überhaupt eine entſprechende Stelle vorkommt:

20025.

der ruchet vnd drehet
für den balſam vnd den biſem.
den tôf uil heilig vnd den criſem
din frucht vns hat geheret,
ôch hat din geburt geeret
vnd gezieret wol den himmel:
du mirren-uaz an allen ſchimmel!
du edele weiröch-büchſe!
ſie müzen, ſam die lüchſe,
durnetlichen wol geſehen,
die manich wunder wollen ſpehen,
das an dir blûet zû aller ſtunt:
wie kan din minneclicher munt
die ſele ſpiſen vnd laben!
du biſt der ſüzen bete ein waben,
der ſchone tropfet zû aller zit,
wann vnder diner zungen lit
die milch vnd der honigſeim.
dich hat der himel-künig hin heim
geladet

20025. ſin hut ob allen ſinen
vellen iſt gewehet
ſi rüchent vnd drehent. Vgl. 20074.

drehen, intranſ. kreisförmiges Aufſteigen (hier der Düfte) in der Luft, ſo im Reinfr. v. Braunſchw. die lute von des ſmakes trehen, ſo dannen (aus den Paradies) kam, ſus lebten. f. 172b. und Troj. Kr. 19913. S. Lohengrin Str. 614. von Spießſchäften in den Nibel. 7564. und „blût uz-bråte zem munde.“ Klage 3009. Vgl. oben S. 177. Anm. 71.

199) Auch im Titurel Str. 455. wird Maria „mirren-ruche“ genannt.

201) dürnehtlich, vortrefflich. Die Ableitung des Worts von Nacht, ſo daß es dem lat. pernox entſpräche, paßt hier ſehr gut: es müße einer gut ſehen, wie der Luchs in der Nacht.

206) Deine Gnade tropft wie Honig auf ein Gebät.

Digitized by Google

geladet in ſin riche wert
vnd hat der ſchône din gegert
vor allen werden frôwen;
du ſolt uil eren ſchôwen
vnd wunne maniger hande
in ſines vater lande.
er wil dich lazen warten
oben in dem weingarten
blûmen noch die truben,
vnd ob die turtel-tuben
ir ſtimme lazen hôren, VI.
du haſt in ſinen chôren
entphangen werde gnade.
geſniten von cyclade
ſint dine kleider ſchone,
vz wunſches-gold ein crone
zieret wol das hôbet din,
zû der zeſwen hende ſin
ſolt du ſitzen ane zil,
da der himel ſeiten-ſpil
in din ore klinget
vnd dir zû lobe ſinget
der engel ſamenunge.
dich ſol der meide junge
priſen vnde rûmen,
din hant, die kan in blûmen
ir ſchapel vnd ir krenze.
du geſt in uor die tenze
dort in dem paradiſe

216) in dines. G. 1.

219) Er will dich weder Blumen noch Trauben hüten laſſen; vgl. das hohe Lied 1, 6.

220. 221) Vgl. Hohelied 2, 12.

226) Aus köſtlichem Gold.

vnd bricheſt ab dem riſe
die glanzen himel-roſen.
durchgrunden noch durchgloſen
kan nieman din wirdikeit;
die gotes-brůt in allen treit
die ſchone uor den ſpiegel:
alſam das golt den ziegel
inmer über-gleſtet,
alſo biſtu begeſtet
mit clarheit vor in allen.
wer mochte dir geſchallen
in der ſtolzen meide ſchar?
die ere kan ir ere gar
mit eren über-gulden,
du biſt genant von ſchulden
ein mait aller meigede,'
du uiengd an eim geiegde
des himels einhürne,
der wart in das gedürne
dirre wilden werlt geiaget
vnd ſuchte, keiſerliche maget,
vf diner ſchoz uil ſenftes leger:
ich meine, do der himel-ieger,
dem vndertan die riche ſint,
iagete ſin eingebornes kint

242) durchgloſen durch Gloſſen ergründen S. W. 973. Vgl. Troi. Kr. 7512. 10517.

244) G. 2.

die gotes praut in ain trait
mit ſchön vor dem ſpiegel.

245) Sie iſt ein Spiegel der Schönheit.

248) begeſtet, geſchmückt.

250) wer könnte dich würdig loben?

256) du viengd, du fingſt (ſ. N. 325.) G. 1. hat du viend.

260) ſchos, fem. wie 275. Auch in G. 2.

vf erden nach gewinne,
do in die ware minne VII.
treib her nider balde
zů maniger ſunden walde;
do nam es, frǒwe, ſine flůcht
zů dir, uil hochgeborne frůcht,
es ſlǒf in dinen buſen,
der ane manes gruſen
iſt luter vnd lieht-geuar.
Criſt Jheſus, den din lip gebar,
der leite ſich in dine ſchoz,
da des vaters minne groz,
in iagete zů der erde;
er ſůchte dine werde
kůſche luter vnd glanz
dine reine ſtete vnmazen ganz
bot im zů frǒden uolleiſt.
der ſun, der uater vnd der geiſt
hatten an dir, frǒwe trůt,
ir kint, ir můter vnd ir brůt
vor manigen ziten vzerkorn.
du wer ie uor der werlt geborn
dem uater din zů můter,
ǒch waz din lip uil gůter
zu tochter dinem ſun gezelt.
do hette dich zů brůt erwelt

der

266) do in, nach G. 2. — G. 1. und es die ware minne; alſo auf kint bezogen, was aber weniger paßt.

272) G. 2. ane mailes gruſem. — gruſen, ebenſo M. I. und II. ſündliche Berührung, von Grauſen, Schauer; oder vielleicht von Gruß in der böſen Bedeutung von Anreizung, Stachel der Begierde.

275) G. 2. er barg ſich in dein ſchozze.

290) G 1. lieſt zů frǒden erwelt; allein G. 2 verdient den

Vor-

der frone geiſt her vnder
vnd wolde dich beſunder
als ein gotheits-ammen
entzünden vnd entflammen
mit ſiner waren minne,
ſo daz din küſche ſinne
menſchlich luſt uerbere
vnd daz er bi dir were,
als in der liehten öwe
die ſunne bi dem töwe,
die gar ſine füchte ſweinét.
er hat dich ſo gereinet
mit gotlicher wirde,
daz nimmer dine girde
fleiſchlich töwe genetzet;
alſo biſtu geſetzet
mit im an den brût-ſtûl.
ſo clein ein mûle nie gemûl,
din wandel ſi noch cleiner, VIII.
vnd tuſentveltig reiner,
dann ie wûrde engels-mût,
was vnd iſt din herze gût
vnd mûz binamen immer ſin;

davon

Vorzug, es muß hier die dritte Eigenſchaft folgen, vielleicht wäre auch frôwe zu verbeſſern.

293) Als eine Ernährerin, Mutter (das heißt Amme auch) der Gottheit; eben ſo gebraucht Conrad den Ausdruck b. Maneße II. 200. und Boppo daſ. 233. in den Grüßen an Maria Docen Miſc. II. 244. „Chriſtus amme" der Myſener Meiſter G. B. S. 33.

297) uerbere, entbehre, nicht empfinde.

301) ſweinet, auſzehrt.

308) G. 2. lieſt: ein milbe. Auch der Marner Man. II. 166. hat das Gleichniß „kleine als iſt ein milwe."

dauon dich, werdie künigin,
Got vz aller werlt nam.
din reiner lip ſo wunneſam
vnd alſo ſchon erluchte,
daz in des genuch nicht duchte,
daz er geſchaffen hette dich,
ſin gotheit wolde ſich
von dir zů menſchen bilden.
diz wunder über-wilden
můz alle wilden wunder,
der dich geſchůf beſunder,
daz du den ſit gebere
vnd doch des tochter were,
der vz dir ſök reine milich.
Got, in der einicheite drilich
vnd einig in der trinitat,
gewerchet ſich zů menſchen hat
von ſime werke vf erden.
wie mocht öch immer werden
ein ding ſo wild wunderhaft,
ſo daz den ſchöpfer ſin geſchaft
menſchlich an die werlt gebar
vnd ſich in ein lip war

ſint

322) über-wilden, an Wunderbarkeit übertreffen. Vgl. 333. 565. 165. 1696. Conrad liebt den Ausdruck, im Troj. Kr. 19708. über-wilden und über-wundern. Vgl. 21350.

325) du gebere wie 444. 684. 745. 791. 1073. 1149. (auch du gebereſt 1142.) So: du verſriete 443. du tete 521. du were 326. 348. 683. 710. 722. 1765. du truge 626., (in S. 2. du trugd) du ſehe 1601. du viengd 256. du brecht 686. du litte 965. ſ. Note 446. Vgl. Note zu 649.

333) S. 2. ſo daz der ſchepher ſin geſchafft.

336) ſich war, ſich drängte, verwickelte, Impf. von ſich wir-
ren.

kint vnd uater vnd ein:
vnd da ſich ſtrickte zů den zwein
der frone geiſt entzwiſchen,
ſo daz in drier miſchen
was nie dann der eine Got?
diz uil wunderlich gebot
ſchůf das alles vnd erwarb,
daz bi dir, fröwe, nicht uerdarb
ſin werk an meiſterlichem lobe,
darvf in twank der minnen-clobe
vnd alder ſunden clamere.
du were ein treiſe-kamere
ſiner hohen trinitat,
darin er ſich gedrungen hat
mit den ſpelten an der rame
ſo uaſte, daz ſin einik name
driualticlichen vnderſpriten, IX.
entrennet niender noch uerſniten
was an keinem orte;
der gotheit borte.

gedrungen

ren. Vgl. Maneße II. 199. und Lohengrin Str. 490. Richtiger würde warr geſchrieben ſeyn, wodurch freilich der Reim unvollkommen wird. Vgl. 1119.

337) vnd ein, und zugleich nur eine Perſon.

347) clamere, Klammer, Haft, Noth. W. I. und W. II. alter ſchulde klamer.

351) mit den ſpelten, mit den Spaltungen. (G. 1. lieſt falſch: ſpeltern, richtig aber W. I. und II. und G. 2.) vgl. die ſpelten im alten Titurel. Str. 85., wo es ein Geräth zum ſpalten bedeutet; — an der rame, zu der Zeit, zu dem Ende, ſo auch W. I. und II. G. 2. an die ram. — Der Dreifaltige hat ſich, alſo getrennt, doch unzertrennt und als einer, in dich geſenkt.

356) borte, Gürtel.

Digitized by Google

gedrungen iſt an vrhab
vnd an ende, wan in wab
in dir ſin eben ⸗ ewikeit.
des ſi dir immer lop geſeit
wol tuſentuelticlichen,
ſchone vnd luterlichen
wirt immer hie din pris getwagen:
du biſt ein für des lebetagen
da ſich der Fenix inne
nach altem vngewinne
zů fröden wider muzete.
wie ſamſte er bi dir luzete,
bis daz er wart eriunget wol!
din herz, reiner tugent uol
vns armen hohe ſelde braw,
da Got ſin alter ſchaden raw,
den im der ſlange tet bekant;
ſich! da quam er al zů hant
zů dir geflogen als ein bolz
vnd ſtiez dir, lebendes himel ⸗ holz,
das für ſines fronen geiſtes an,

darinne

357) gedrungen hier: geflochten; vgl. Docen altd. Muſ. II. 34. Anmerkung 4.

359) G. 2. ewen ⸗ ewichait, Verſtärkung des Ausdrucks. Ueber die Zuſammenſetzungen mit eben gleich und ewen. aevum ſ. Oberlin.

363) Feuer des Lebens. Vgl. Armer Heinrich V. 173. Anmerkung.

367) muzete, (G. 2. mauzzet,) mauſte, verjüngte. Muße, otium, iſt wohl daher abzuleiten, und entſpräche genau dem lat. recreatio; Freude iſt Wiedergeburt und verjüngtes Leben.

368) luzete, lauſchte, verborgen war: nah kommt lunzen, in angenehmen Halbſchlaf liegen. Reinwalds henneb. Idiot.

371) braw, bereitete.

darinne er ſchire gewan
an fröden wider ſine iugent
vnd wart an gotlicher tugent
ein nüwer menſch uil gemeit
vnd liez ſin aldes herze-leit,
das im erwarp die uipper,
die neher vnde ſipper
machte vns ubel denne gůt,
da ſie den ſtarken übermůt
Adam vnd Even riet,
daz ſich ir beider wille ſchier
uon Got durch ein neges obes.
ich rům es immer vnd lob es
an dir, fröwe, mit genucht,
daz din gebenedítte frucht
den apfel ie mohte überwegen,
der vns der hohen wunne ſegen
vnd alle fröde nider-zoch.
den ſlůzel treit din leben noch
der nüwen vnd der alten ez X.
daz din geburt ober ſie
das prüve ich harte ſůze
an Gabrielis grůze,
der iſt beider vnderbint;

an

382) G. 2. und leſcht alles hertzen-lait.

384. 85) ſie machte uns näher und verwandter das Uebel als das Gute. G. 2. lieſt leichter:

dew nater und ir ſipper
machet uns ubel und ungut.

389) negez, neiges, geringes, ſchlechtes. G. 2. ein chlain obz.

396) G. 2. trait dein Leben doch.

398) G. 2. daz dein gewalt darob ſte.

401) der, geht auf Gruß, beider, auf die alte und die neuen

an dem drie buchſtaben ſint,
ſwenn wir die leſen uor vns ſtan,
ſo uinden wir geſchriben daran
ave, der nůwen ſchrifte wort,
ſwenn wir denn hinden an das ort
grifen vnd herwider leſen,
ſo můz daran gebildet weſen
Eva, der name uirne.
als ich es vz erkirne,
die zwen ſprůche beide
vnd ich ir vnderſcheide
gemerke wider vnd fůr,
zů hant ſo průf ich vnd ſpůr,
daz man erkenne dobi,
daz an dir beide erfůllet ſi
der nůwe vnd der alde ſite;
der grůz, da dich der engel mite
ſaluierte, reine mait,
der hat uon dir mir das geſait
vnd etſwo die geſchrift.
du pfingeſt-roſe an allen ſtift!
du blůends oſter-gloye!

du

neue Ehe, d. h. das alte und neue Teſtament. unterbind hier: Unterpfand, Verſicherung.

402) S. 1. hat: an dir, S. 2. gibt die Verbeſſerung, überhaupt iſt hier eine Verſchiedenheit:

an dem an zweifel underbint
drei puchſtab geſchriben ſint
ſo wir die leſen fůr ſich dan.

410) vz erkirne S. 47.

417) der ſite, altes Maſc. vgl. Trojan. Kr. 2470. 2504. — Reinfr. v. Braunſchw. f. 140b. Auch noch in S. 2.

422) Roſe ohne Dorn.

423) oſter-gloye, eine Blume, wahrſcheinlich die Oſterkerze,

Digitized by Google

du biſt der kůſche ein poye,
darin ſich G o t der werde ſloz;
des gewalt iſt alſo groz,
daz nieman in begedimet,
ſin craft hat ſich geuedimet
in din uil enges herze:
das ſilber uon dem erze
drank bi dir vz ane wandel,
uon dir quam der mandel-
kerne durch die ſchalen ganz
vnd die liehte ſunne glanz
durch das vnuerwunte glas.
din geburt gefriet was
uor allerhande meine,
C r i ſt e s můter reine
vnd darzů ſin gemahel!
dich hat der tugende ſtahel
ſo wol geſcherfet amme ſnite, XI.
daz du der naturen ſite
uerſchriete mit der kůſche din

vnd

kerze, H i m m e l s b r a n d (candela regia), um ſo mehr da g l o y e Brand bedeutet und von Glühen herzuleiten iſt. Im troj Kr. V. 269. nennt Conrad die „friſche gloye" auch.

424) p o y e, b o y e, Band.

427) b e g e d i m e t, G. 2. b e g e d e m p t, beherbergt, in ſich faßt, wahrſcheinlich von g a d e m, Gemach. W. I. und II. p e g e d e m e t.

428) g e v e d i m e t, gefädmet. W. I. und II. g e w e d e m e t.

431) d r a n k a u s, drang ab, löſte ſich.

435) Die Sonne glänzte durch das unverſehrte Glas.

438) G. 2. g o t e s muter.

441) a m m e: an dem.

vnd du gebere ein kindelin
ane mannes lage.
du ſůnde in heiles wage
der fröden vnd der ſelden furt;
vns bezeichent ſin geburt
die ſtuden, ſchone vnd vzerwelt,
die Moyſes, der gotes-helt,
mit füre ſach begriffen,
darin ſie was geſliffen,
daz ir dechein vngemach
noch dechein not geſchach
an laube noch an ir eſten;
man ſol ſie, frôwe, geſten
zů dime magetůme,
daran ſo bleib der blůme
friſch vnd vnuerworden,
da ſundern mannes orden
ein kint din heilig lip gewan,
das von dem gotes-geiſt enpran,
als ein glůt, die glimmet.
mit eren über-gimmet
iſt din gůte manigualt:
du biſt in tugent ein blůender walt
vnd ein gelaubet foreſt!
man ſol dich für das himel-neſt
bezeichenlichen immer han,

445) Ohne daß ein Mann bei dir lag.

446) Du fandeſt in des Heiles Gewäßer der Selden Furth. Nach G. 2. du fund könnte man auch erklären: du Schatz in des Heiles Gewäßer, du Furth der Selden. S. N. 325.

456) geſten, danebenſtellen, geleichen. G. 2. hat:

ich gleich ſi zu den (dem?) peſten
zu deinem werden magtum.

458) der blůme, altes Maſc. wie im arm. Heinr. 108. G. 2. ſchon: dew plům.

da der uogel P e l l i c a n
in vnd vz uil ſchone flôk,
der blůt vz ſinem herzen ſôk,
damite er machte ſine kint
ſchire lebendig, da ſie blint
uor im lagen vnde tot:
din herz ſich zů neſte bot
dem edeln, ſo ſunder wank,
der in eines uogels bilde ſwank
zů dinem ſchonen lib gůt
vnd darnach ſines herzen blůt
durch ſine toten kint uergoz
domit er in do ſchir entſloz
das leben ewiclich dort.
uon dir iſt worden G o t e s wort
zů blůt vnd ôch zů fleiſche; XII.
kein wunder ich erfreiſche
das ſo fremde künne ſin:
du biſt der heilichete ſchrin
vnd ein ewig höbet-rigel,
du biſt ein war ingeſigel,
darin nach menſchlicher art
die gotheit gedrucket wart
vnd an ſich nam ir zeichen.
die ſiechen vnde die weichen
kan din gnade ſpiſen:
du biſt ein oblat-yſen
des lebenden himel-brotes,
vns wart nie nicht ſo notes;
ſo daz vns armen dicke
von dem tode erquicke
din heilich troſt uil gůter.
du biſt des lewen můter,
der mit der luten ſtimme ſin
ſine toten welfelin

494) d i e w e i c h e n, die ſchwachen aber auch die ſündhaften.
G. 2. die b l a i c h e n.

machet lebende ſchone.
din ſun, da er uor none
driſtunt an dem crûce ſchrei,
brach des todes bant enzwei,
der uns armen, ſine kint,
twank, die lebende worden ſint
von diner helfe, reine maget.
du haſt geſôget vnd gewaget
der himel keyſer vnd irn uoget
dauon du, frôwe, biſt gezoget
zů der oberſten Iheruſalem;
die cepter vnd die diadem
loben dich an endes drum.
zahin! wie ſůzer willekum
mit geſang dir geboten wart
vf der lobelichen uart,
die du zů himele tete!
du biſt der ganzen ſtete
marmel vnde quader
vnd ein fliezende ader
ſiner hohen mildecheit:
din heilig nam iſt worden breit
als ein ôl gegozzen vz.
mit der geſicht kan der ſtruz
ſine eier ſchone brûten, XIII,
alſo wil vns behûten

din

508) Hſ. hat: da brach.

512) geſäugt und gewiegt.

514) gezoget, geſetzt, hinaufgeführt, geſellt.

517) die Hſ. hat: laben, S 2. zierent dich. — an endes drum, pleonaſtiſch: ohne Ende.

527) S. 2. vnd als das mer gegozzen aus.

528) mit der geſicht. Altes Fem. vgl. 721. No. 3. treu Ritterweib Müller. Samml. III. B. 114. — Reinfr. v. Braunſchw. f. 1782. hochgemût von der angeſiht. S. 2. hat ſchon mit dem geſichte.

din ŏge, erbermekeite uol.
vns armen iſt gewachet wol
vnd iſt entſlozzen ůber uns
der gnadèn vnd der ſelden runs
uon dir, keiſerinne wis:
ein wazzer vz dem paradis
leitet uierenden ſich,
das iſt bi dir bezeichenlich,
es mag dich wol beduten:
din troſt uierhande luten
zů rinnet vnd zů flůzzet,
alſo daz er begůzzet
criſten, heiden, ketzer, iuden.
din tugent, die bant den helle-ruden
ewiclichen an eine ſul;
ſwer lit uerworden vnde ful
in alten hŏpt-ſchulden,
den bringeſt du zů hulden
vnd macheſt im die ſele friſch.
du macht wol ſin der frone tiſch,
darvf die lebende ſimile
geſendet wart uon himele
der ſel zů einem ezzen;
man hat zů dir gemezzen
den eimer, lieht uon golde rot,
darinne lag des wunſches brot
hieuor in G o t e s tempel.
du bilde vnd exempel,
daran die werlt ie wunder kos!
dis wunder iſt ſo bodemlos,
daz aller engel ſinne
grundes nicht darinne
erkieſent vnd erreichent:

bi

532) Fůr uns wird wohl gewacht, geſorgt.

537) u i e r e n d e n, nach vier Enden, hier ein Adverb.

549) f r i ſ c h, rein von Sünden.

bi dir iſt wol bezeichent
uil manig wunder wilde,
daz nieman din vnbilde
mit rede mag uolenden.
nu ſtricke vm vnſer lenden
der waren kůſche gůrtel!
du biſt ein reine turtel-
tube ſunder gallen;
din gůte kan vf wallen
vnd als ein brunne quellen, XIV.
ſie widerſtet den wellen
vf tôben ſunden-ſewen.
man ſol von ewen ze ewen
dich růmen vnde priſen,
du kanſt ein herze wiſen
vf der waren minne pfat.
du biſt ein lebendige ſtat
der eweclichen gotheit,
die wunder hat an dich geleit
vnd maniger hande ſelde.
du ziereſt das gemelde
guldiner ſchone garwe,
vz dem wunſche ein varwe
getempert vnd gemachet,
die gliezet vnde lachet
von dinem antlůtze gůtlich
vnd machet es ſo minneclich,

daz

566) vnbilde, Wunder.

570) Die reine Turteltaube glaubte man habe keine Galle. Vgl. Wernhers Maria 211.

575) Auf tôrichtem Sündenmeer. Vielleicht verdient die leichtere Lesart von S. 2. doch den Vorzug; auf tobunder ſünden-ſewe.

585) garwe, vollkommen, das isl. gorva.

586) Das Mſ. hat: uz den.

daz den himel-fürſten
můz ſelben nach dir dürſten,
vnd aller engel prinzen.
den uenichel mit der minzen
ſalbeien vnd rûten
en-ſol ich dime trûten
gewande nicht gelichen,
ich wil dazů die richen
aromat-wurze mazen,
vf der himel-ſtrazzen,
darnach uil manig ſele quilt.
dem panthier löſet alles wilt
durch ſůzen ſmak zem meigen nach,
ſus wirt uil maniger ſele gach
nach diner cleider röche.
we dem uertanen göche,
der da zwifelt an der helfe din!
kein ſünder mag ſo groze ſin
in erlöſe din erbarmicheit,
ob er ein rûwig herze treit

vnd

591) G. 2. aller engel fürſten. — prinz, princeps, Gott.

594) Fenchel und Münze (mentha), die Blätter der leztern ſind aromatiſch, oder es iſt Münzkraut (lysimacha numularia) gemeint, das ſonſt in groſem Anſehen ſtand und darum centimorbia hieß.

595) Salbei und Raute.

600) quilt, ſich ſehnt. G. 2. hat:

als auf der engel ſtrazzen
nach dir vil manig ſele quilt.

610) Hier nach folgen in G. 2. noch vier entbehrliche Zeilen:

er hat, vil ſůzze chuniginne,
aller ſünder tröſterinne,
in allerhande ſtunden
ſchir an dir gnade funden.

vnd der gnade ſůchet.
Theophilus was uerrůchet
vnd alſo rechte ſůndik,
daz er dem tůuel kůndik
gap ſteter eigenſchefte brief,
vnd wart doch vz der helle tief
mit dinem troſt erlôſet. XV.
geblůmet vnde gerôſet
mit dir alle frôwen ſint,
des machete dich din trůtes kint
gewaltig ſines trones.
die gerten Aarones
dûrre vnd doch grůnes laubes uol
gelichen man dir, frôwe, ſol
der geburt din binamen:
du truge Criſt, den wunneſamen,
alſo, daz dich der ſunden ſaf
noch die frucht nie getraf
wiplicher brodicheite.
bringe vns mit geleite

615) Er verſchrieb ſich dem Teufel zu eigen.

618. u 1220) Die Redensart kommt mehr vor, z. B. Troj. Kr. 16183. 24330. Maneße II. 201a. im Reinfr. v. Braunſchw. f. 152a „geblůmet vnd gerôſet wart — ſin wirde"; auch f. 200a. u. 181b. Die Erklärung durch ſchmücken mit Roſen gibt ſich leicht und die Dichter mögen ſie auch im Sinn gehabt haben, allein es iſt zu bemerken, daß das isl. hróſa, ſchwed. roſa, dän. roſe, wahrſcheinlich daſſelbe Wort, und von reiſa, erheben, aufrichten, abzuleiten iſt. (Vgl. gl. edd. v. hródigr.)

619) G. 2. von dir die fronen himel ſind.

626) G. 2. den wunſchſamen.

628) G. 2. noch chain reiſſe nie getraf.

Digitized by Google

vf den iungeſten ſent:
du biſt ein ewig fundament
darvf der gelöbe ſtat,
die chriſtenheit gemuret hat
in zuuerſicht vf dine craſt
vnd die wurze adelhaft,
von der din geſlechte quam.
Jeſſe, der künichliche ſtam,
warf vz dir bernde eſte,
do din kunne uil ueſte
tögen vf Syon blüte,
daz du, lebende rüte,
Criſt, den ſüzen mandel-kern,
ſolteſt tragen vnd gebern;
des waren die propheten girich,
die ſtete macheten wirich
din lop vnd dinen hohen pris.
wol dich, du geblütes himel-ris,
daz du gewüchſe vf erden iz!

631) Auf die letzte Verſammlung; den jüngſten Tag.

640. 41) G. 1. lieſt:

do din tugent uil ueſte
kunne vf Syon blute

daß der Text hier verderbt ſey, iſt klar. G. 2. hilft auch nicht;

davon diner tugent veſte
chünne auf ſchöne blute

die aufgenommene Verbeſſerung ſcheint leicht, und ſtellt einen ſehr paßenden Sinn her: die tugendreiche Jungfrau war von Davids Geſchlecht, lebte aber verborgen.

646) wirich, dauernd, unvergänglich.

649) du gewüchſe, (gewuchſeſt, G. 2. hat: du gewuchſt,) entſprechend der Form du gebere ſ. 325. So im Wett-
ſtreit

behein ding wart ſo reine nie,
als din gebeneditte frucht.
dich hat begozzen mit genucht
des liechten himel-tôwes fluz,
dauon vz dir die mandel-nuz
der ſüzikeit gewachſen iſt:
ich mein Got, den waren Criſt,
des name zucker-meze
den argen tûvel reze
mag machen uon vns flûchtik.
erwelte frôwe zûchtik,
wie milte man dich uindet! XVI.
din ſenftikeit die lindet
ein herz gar flins-herte.
du biſt die wunſchel-gerte,
damit vz einem ſteine
wart ein wazzer reine
geſlagen in der wûſte;
manig herze mûſte
dûrre an dem gelôben ſin,
wûrde es nicht uon dem troſte din
genezet vnd gefûchtet.
ein holz uerworden lûchtet
die naht als ein karfunkel
vnd wirt dann wider tunkel,
ſo der tag vf dringet hie:

frôwe,

ſtreit der Heiligkeit Str. 3. tete, thäteſt; auxil noch wird thät als auxil. ſo gebraucht: z. B. thät ſich wenden. — Auch het, hete 1197. 1199. 1213. wer 1757. gehört hieher. Vgl. 925. 26.

657) Zuckermäßig, zuckerſüß.

658) reze, reſſe, bös, zornig.

672) S. 2. ein erfawltes holz das leuchtet.

frôwe, ſich, alſo zergie
von dinem claren ſchine ganz
des ualſchen vngelôben glanz,
als ein holz erfulet gar,
in tummer lute ſinne dar
ſin trugentliche ſchinen bot
e denne du, liehter morgen rot,
vf gegangen were
vnd Jheſum Criſt gebere,
des waren liehten ſunnen ſchin;
du brecht in fûr on alle pin,
alz das geſtirne ſinen glaſt
frôwe, aller kunſt ein ûber-laſt,
du biſt die frone wiſheit,
von der her Salomon da ſeit
vnd alle die propheten,
die zirkel der planeten,
ſunne vnd des manen bilde,
wint, regen, doner wilde,
wazzer, fûr, erde, luft,
der himel kor, der helle gruft,
vnd alle creatûre
von diner tugent ſtûre
geſchepfet vnd geordent ſint,
wann du binamen vnd din kint
ie waren vngeſundert;
din ſun hat gewundert
an dir mit fremder meiſterſchaft,
e daz ſin frone man-kraft

686) Du brachteſt ihn zur Welt ohne Pein, ohne dein Zuthun.

704. 952) man-kraft oder magen-kraft wie 1678. und S. 2. immer. Die letzte Form kommt ûberein mit dem isl. megin (Kraft) das eben ſo verbunden wird, z. B. meginfiall, großer Berg.

geſchůf das abgrůnde. XVII.
ſich, do gewan er kůnde
ſundern anegenge din:
din weſen das iſt ie geſin
uor ſinem claren bilde,
du were ein wunder wilde,
das Got ie uor ſinen ôgen ſpien:
du biſt ein nakele vnd ein kien,
die uor im habent gebrunnen,
e ſin gewalt die ſunnen
geſchůf vnd aller ſterne kreiz.
ſit daz er kůnſtig wunder weiz,
ſo weſt er ôch binamen ie,
daz du werden ſolteſt hie
ſin můter ane widerſtrit,
dauon du lebeteſt alle zit
uor ſiner klaren angeſicht;
ob du liphaft were nicht,
ſo waz idoch mit hoher ſtate
din bilde vnd diner ſelen ſchate
uor ſime antlůtze ſwebende;
ſchone was ie lebende
din forme in der gehugede ſin,
dauon der ſůze name din
wirt an ein ende nicht gelobet.
din ere allen eren obet

als

705) das abgrůnde, alles Neutr. ſo in Barlaam und Joſaphat. Goth. HS. f. 65a. das endeloſe abgrůnde. Auch in G. 2. noch.

708) G. 2. dein leben.

723) mit hoher ſtate, mit hoher Kraft. ſ. 1287.

724) ſchate, Schatten, als Abbildung. Vgl. 1288. G. 2. deiner ſunnen ſchat, ſehr kůhn.

729) an eim ende nicht, ohne Ende, allzeit.

Digitized by Google

als ob manigem hus der zigel:
du biſt geleich dem ſpiegel,
ob der entzwei brichet noch,
ſo ſchöwet ſin antlütze doch
der menſche in dem ſtucke wol:
din helſe, luterkeite uol,
wie uaſte ſich die teile
der ſele zů einem heile,
doch wirt uolle gnade ſchin
in ieglichem ſtuckelin
was dauon geſchrenzet wirt.
din helſe brenget vnd birt
uil ſnelleclicher ſtüre,
din reine creatüre
gebere vns den uil zarten
erwelten lebarten,
des driualticlicher ſprung
das wilde tier, alt oder iunk,
mag erilen, ſo man giht, XVIII.
ſwas er mit drin ſprüngen nicht
geuahet, des tůt er ſich abe,
dauon ich in genozet habe
zů dinem ſnellen kinde.
din ſun der ſprank uil ſwinde
uon dir an das crutze werde,
darnach ſprank er an die erde
vnd darnach in die helle tief,
darinne iaget er vnd erlief

uil

743) G. 2. vns armen ſnelle ſteure.

744) Du, als eine reine Schöpfung, G. 2. du ainige.

753) ſnell, hier in edlerer Bedeutung von muthig, wie raſk im Däniſchen. Ueberhaupt enthalten alle Begriffe von Schnelligkeit auch zugleich den von Muth, in den nord. Sprachen noch beſonders deutlich. G. 2. hat das Wort aufgegeben und lieſt: deinem lieben chinde.

Digitized by Google

uil manige ſel wilde,
die ſinem claren bilde
zů lange fremde muſten ſin.
ſwas er mit den ſprůngen drin
an ſich des males nit gewan,
do wolt er ſich nit keren an,
noch hette darvf kein ahte mer,
wan daz vns, keiſerinne her,
din geburt erloſte
von der helle roſte.
wir můſten immer anders
des wilden ſalamanders
ordenunge triben
vnd ane zil beliben
in ſwebel vnd in fůre,
vns hat din reine ſtůre
der eweclichen not erwert;
din ere grůnet als ein wert
vnd als ein wol blůender was.
die ſunne uerwet nach dem glas
ir claren vnd ir liehten glanz:
ſwo ſie durch es ſchinet ganz,
es ſi gel, rot oder bla
ſie wird nach im geſtellet ſa
vnd in der uarwe ſin geleit,
ſus wart die luter gotheit
nach dir geuerbet, frŏwe gůt;
du ſtriche ir an fleiſch vnd blůt,
da Criſt, die ware ſunne,
mit liplicher wunne
ſchein durch dinen ganzen lip,

767) din geburt, dein Geborener, Chriſtus.

776) wert, Werder 1336. 1748.

777) was. Waſen, Raſen.

Digitized by Google

alſo du mannes wip ,
nie wurde vnd in gebere doch.
wer mochte, ſelig frǒwe, noch
an eren dir gelichen! XIX.
din helſe mag die richen
behalden vnd ǒch armes bouel,
des wirt durch maniges herzen houel
din lob geſniten rechte als ein
ſlechter wunneclicher zein,
an dem kein huvel wirt erſehn.
durchluchticlichen ſol erbrehn
din name zů aller zite,
erwelte margerite,
du edele goldes-bǒge,
vns armen la din ǒge
bewachen zů allen ſtunden.
die ſiechen ſele-wunden
verheilen kan din ſůzer liſt,
wan du den ſunderlichen biſt
ein ſalb vnd ein lattuarie;
des wart wol innen Marie
Magdalene vnd Afer.
die tugent hat die gafer,
ſwer ſie zů der naſen habt,
daz er nit kůſche wirt gelabt
vnd er gewinnet reinen můt:
zů der ſo zel ich, frǒwe gůt,

din

795) behalden, erhalten. bouel, Pöbel, doch im guten Sinn: populus.

798. 799) Eine ſchlanke Ruthe, Zweig ohne Knoten und Krümmungen. S. 2. ane puhel.

808) ſunderlichen, den Abgeſonderten, d. h. den Ausſätzigen, ſonſt ſunderſiech, wie vielleicht auch beſſer zu leſen wäre. S. 2. dem ſunder.

812) gafer, Kampfer, (laurus camphora.)

din ere vnd din gnade breit.
ſwo diner tugent reinikeit
in das gemute drehet,
da zieret vnde uehet
din küſche leben vnd ſin.
Maria vnd Afra leiten hin
wiplicher brodicheit geluſt,
da die tugent in ir bruſt
quam, daz ſie dich reinen
von herzen wolten meinen
vnd immer trûten gerne.
du glanzer leite-ſterne,
der vf das mer ſchinet!
gelutert vnde geſinet
biſtu wol von allen ſünden.
mit hundert tuſent münden
din ere ich nicht uol rechene,
uil wunders hat zû ſprechene
von dir die ware hiſtorie:
wer mochte dine glorie
entſliezen gar vnd dinen pris? XX.
du biſt ein kariofel-ris
vnd ein muſcat-blûme,
von dinem magetûme
der welt gnade uil erſchein;
dir iſt der criſtallen-ſtein
gelich vnd der berille,

beide

821) leben und ſin, iſt hier der Accuſ.

823) leiten hin, legten ab.

826) G. 2. do dienten ſi dir gerne.

838) kariofel-ris, Garoffel, Benedictenkraut auch Heil aller Welt genannt (geum urbanum.)

843) G. 2. die parille.

beide offenbar vnd ſtille
zel ich ſie zů der kůſche bin;
wie kalt ſie von nature ſin;
leite man ſie zů der ſunnen,
ein kerze iſt dran enbrunnen
ſchire vnd in kurzer wil gar:
din luter herz, lieht-geuar
vnd kalt von kůſchlicher art;
do das zů der ſunnen geleit wart,
ich mein, an gotlichen ſchin;
da wart vns von der tugent din
Criſt, das ware liecht, entzunt,
der eweclichè vnd alle ſtunt
beluchten můz ſin engel.
dů blůender lylien-ſtengel!
dů viol-půſch in merzen!
dů liecht vor allen kerzen!
du gemme, ob allen ſteinen gůt!
dů ſchone mandels-bōm-blůt,
die ſunden-rife nie getraf!
du zucker-ſtude; in der das ſaf
lit aller ſůzikeite!
hilf mir, daz ich gebreite
din lob vnd dinen hohen pris,
alſo daz mich die meiſter wis
darvmme nicht en-ſchelten;
la mich des nit en-gelten,
daz ich des gůten lutzel weiz,
die nezzel ſur iſt vnd heiz;
die doch die reinen blůt gebirt,
darvz von binen honik wirt
gemachet harte ſůze.
nu hilf mir, daz ich můze

uon

844) G. 2. uberlaut vnd uberſtille.

851) G. 2. vnd kůl.

von mines herzen ſinnen
die linden wort gewinnen,
die dinem lobe wol gezemen:
můz ich mich dines lobes ſchemen,
das iſt min clage ſtrenge, XXI.
darumme on nit uerhenge,
daz die wiſen mich nit ſtrafen.
ab einueltigen ſchafen
ſo edele wolle wirt geſchorn,
daz einem keiſer hochgeborn
ein kleit dauon geſpunnen wirt,
ob mir din hilfe ſtüre birt
vnd wil din troſt mir geben rat,
ſo ſchir ich, tummer Cunrat,
ab einueltigem ſinne
red, darvz ich ſpinne
dir ein riches eren-kleit.
do diner tugent magetheit
vns vz der tiefen helle zoch,
dauon din nam iſt alſo hoch,
daz er den gůten allen obet,
begnade, ſwas dich hat gelobet
es ſie tod oder leb's.
din ſun der machet vns den crebs
bi ſiner art bezeichentlich:
den ſiht man alles hinder ſich
kriechen vnde gahen,
dabi wil er enpfahen
was im zůgegen wirt geboten;
ſin tot uerwet ſich geſoten
ſchoner dann ſin leben tů:
da wil ich Criſt gelichen zů,

wan

877) G. 2. von meinem kranken ſinne.

882) on nit, blos: mit Wohlwollen, gnädig. uerhenge, gewähre.

902) alles, gänzlich.

wan ich die ſelben wunder
mag wol an im beſunder
beweren vnd bezeigen ôch:
er gink des males vnd cröch
von dir, maget minneclich,
als ein crebez hinder ſich,
do wider menſchlicher Art
ſin lip von dir geboren wart
hie vf des ertriches grien,
da man in iemerlichen ſpien
an das erwelte cruce hoch,
do nam er an ſich vnd zoch
ſwaz im das recht engegen bot;
in hat ſin marterlicher tot
vz allen pine gegerwet,
vnd ſchoner vil geuerwet
dann in ſin leben tete, XXII.
das er vf erden hette:
die menſliche forme ſin
gab nicht ſo liecht-bernden ſchin
hie niden als in himel dort.
frôwe, aller kûſche uber-hort!
din ere iſt vnmazen breit,
an dich alleine wart geleit
vil manigualder ſelden her,
bi dinem namen iſt das mer

915) wider, zuwider, entgegen.

923) pin, ein altes Maſc. ſo in Heinrichs v. Meiſen Paternoſter HS. S. 91. Joſaphat. Goth. HS. f. 252. Auch noch in G. 2. — gegerwet, hier: gethan, gebracht, wie im nord. gera, gorva gebraucht wird; ſonſt für bereiten, beſonders der Kleider, wir haben gerben nur noch als Handwerksausdruck bei der Bereitung der Felle. Vgl. Anmerkung zu Str. 4. des Hildebrandslied.

925) in, eum.

beʒeichenlich vns worden:
Got ſprach uon ſinem erden
vnd uon ſines ſelbes bilde,
daz alle wazzer wilde
zů ſamene ſolten gahen
vnd eine ſtat beuahen,
da man ſie entſamt ſehe,
ſwenne das geſchehe,
daz ſie zů einander quemen da,
ſo hieze man ſie maria,
waz mag nu bedutet ſin?
nit anders, denn der name din:
Maria, keiſerliche frucht,
bi dir was alle die genucht
der manigualden gůte,
als in des meres flůte
ſint alle wazzer ſamenhaft;
do ſich die Gotes-man-kraft
in dinem kůſchen lip beſloz,
da gink zů einander vnd floz
bi dir aller ſelden wack,
din ſun iſt worden vnſer mack,
den gab vns din geburt zů neuen,
wir ſtachen in mit einer gleuen
durch ſiner ſiten rippe,
ſwie nahe vns ſi geſippe
ſin hochgeborne menſcheit
das grundeloſe herzeleit
das du litte, frôwe gůt,
da man uerrerte ſin tůres blůt,
das hat vns frôden uil gewert,
daz ie ſin martir, als ein ſwert
durch die ſele din gedrank,
das machet vnſer ewig trûren crank

an

957) neue Neffe, allgemein: Verwandter.

968) Das läßt unſere ewige Trauer gering werden, führt uns zum ewigen Leben. Vgl. 1022. 23.

wan ich die ſelben wunder
mag wol an im beſunder
beweren vnd bezeigen ôch:
er gink des males vnd crôch
von dir, maget minneclich,
als ein crebez hinder ſich,
do wider menſchlicher Art
ſin lip von dir geboren wart
hie vf des ertriches grien,
da man in iemerlichen ſpien
an das erwelte cruce hoch,
do nam er an ſich vnd zoch
ſwaz im das recht engegen bot;
in hat ſin marterlicher tot
vz allen pine gegerwet,
vnd ſchoner vil geuerwet
dann in ſin leben tete, XXII.
das er vf erden hette:
die menſliche forme ſin
gab nicht ſo liecht-bernden ſchin
hie niden als in himel dort.
frôwe, aller kûſche ûber-hort!
din ere iſt vnmazen breit,
an dich alleine wart geleit
vil manigualder ſelden her,
bi dinem namen iſt das mer

915) wider, zuwider, entgegen.

923) pin, ein altes Maſc. ſo in Heinrichs v. Meiſen Pater-noſter HS. S. 91. Joſaphat. Goth. HS. f. 252. Auch noch in G. 2. — gegerwet, hier: gethan, gebracht, wie im nord. gera, gorva gebraucht wird; ſonſt für bereiten, beſonders der Kleider, wir haben gerben nur noch als Handwerksausdruck bei der Bereitung der Felle. Vgl. Anmerkung zu Str. 4. des Hildebrandslied.

925) in, eum.

bezeichenlich vns worden:
Got ſprach uon ſinem erden
vnd uon ſines ſelbes bilde,
daz alle wazzer wilde
zů ſamene ſolten gahen
vnd eine ſtat beuahen,
da man ſie entſamt ſehe,
ſwenne das geſchehe,
daz ſie zů einandet quemen da,
ſo hieze man ſie maria,
waz mag nu bedutet ſin?
nit anders, denn der name din:
Maria, keiſerliche frucht,
bi dir was alle die genucht
der manigualden gůte,
als in des meres flůte
ſint alle wazzer ſamenhaft;
do ſich die Gotes-man-kraft
in dinem kůſchen lip beſloz,
da gink zů einander vnd floz
bi dir aller ſelden wack,
din ſun iſt worden vnſer mack,
den gab vns din geburt zů neuen,
wir ſtachen in mit einer gleuen
durch ſiner ſiten rippe,
ſwie nahe vns ſi geſippe
ſin hochgeborne menſcheit
das grundeloſe herzeleit
das du litte, frŏwe gůt,
da man uerrerte ſin tůres blůt,
das hat vns frŏden uil gewert,
daz ie ſin martir, als ein ſwert
durch die ſele din gedrank,
das machet vnſer ewig tryren crank

an

957) neue Neſſe, allgemein: Verwandter.

968) Das läßt unſere ewige Trauer gering werden, führt uns zum ewigen Leben. Vgl. 1022. 23.

an ſele vnd ŏch an libe. XXIII.
frŏwe aller kúſchen wibe,
an die uil eren iſt geleit:
wer mohte dine wirdekeit
durchgrunden vnd durchgloſen?
du biſt der wiſeloſen
banir vnd ŏch ir uan;
man ſeit vns allen, daz der ſwan
ſinget, wenn er ſterben ſol,
dem tet din ſun geliche wol
an dem heren cruce fron:
help! den iemerlichen don
ſank er des males vnd ſchrei
da im ſin herz wart entzwei
geſpalten uon des todes macht.
ſin heilic martir überuacht
den túvel vnd der helle glůt,
vnd machete, daz die ſele wůt
des ewiclichen heiles furt;
des half vns, frŏwe, din geburt
gar edel vnd reine,
dir ſol die werlt gemeine
lob ſagen vnd werden dank,
din kúſche die nature twank
des fremden gewinnes,
daz ſie widerſinnes
ging vnd ŏch entwerches,
do ſich des menſchen-werches
vnderwant die goteheit

vnd

975) G. 2. leite-van.

986) Die Seele wadete durch des Heiles Furth, das Zeitwort wird tranſit. gebraucht, ſo auch im Troj. Kr. ein wazzer tief, — das man gar vnſanfte wůt.

996) werk, Gewirk, Menſchenleib; ſo auch 1285. wo G. 2. verch hat.

vnd das bilde an ſich geleit
hat irs ſnoden knechtes,
douon irs alden rechtes
enterbet iſt die nature.
ſin himeliſch figure
iſt uon dir worden irdiſch,
der vnſer fleiſch vnwirdiſch
mit blůte vnd mit gebeine
zů ſinem geiſte reine
ſchone uͤber ſine forme ſpien.
din tugent ſchůf, daz der grien
an ſich nam die hohen art,
daz im die margerite wart
vf erden hie geſellet.
das honig vnuergellet
der gotelichen ſuͤzickeit XXIV.
durch dine gůte wart geleit
uerborgentlich in vnſer wachs
vnd durchzeiſet vnſer flachs
daz, wan die palmat-ſide;
in kupferin geſmide
bark ſich die goldes-maze.
die ſcharfe vnd ǒch die wachſe
not der grimmen helle

not

1002) ſin, Chriſti.

1005) Unſern unwuͤrdigen menſchlichen Leib.

1006) S. 2. zu deinem geiſte.

1016) durchzeiſet, durchzogen, gezieſelt, gehechelt.

1018) geſchmide, hier: Schmiedewerk, ein Gefaͤß.

1019) Die Gold-Maße, Materie, nach S. 2. denn S. 1. lieſt: gotes-maze, Gottes Inbegriff, Weſenheit; weniger gut, da es nicht im Gleichniß bleibt. Vgl. 1406.

1020) die wachſe, die ſcharfe. gl. doc. waſſorun, atrociores. gl. rhab. huag isl. hvass.

vnd alles vngeuelle
wart uns von diner helfe ſwach;
bis alles bi der zit geſchach,
do zů der menſchlichen art
gemiſchet alle tugent wart.
der gotelicher nature wielt,
in dich beſloz ſich vnde uielt
des males aller ſelden hort,
do ſich das ueterliche wort
von himel in din herze warf.
daz man der helfe din bedarf,
des wird ich Gote gichtik;
durchlůchtik vnd durchſichtik
din lop vor allem priſe uert,
was es uil manig zunge bert
in himel vnd vf erden;
du ſolt gerůmet werden
von vns luten allermeiſt,
wir ſin für engeliſchen geiſt
gedrungen an der wirde,
das ſchůf din reine girde
vnd die kůſche diner tugent,
die in diner blůenden iugent

1027) Der über göttliche Natur waltete, der göttlicher Natur war: Chriſtus.

1028) uielt, faltete, ſich einſenkte. ſ. 1515. aller ſelden hort iſt wieder Umſchreibung von Chriſtus.

1033) Das bekenne ich Gott frei.

1040) Wir ſind durch dich, indem du Chriſtus geboren, zur Würde der Engel geſtiegen (?)

1043) Deine Keuſchheit beſiegte die Macht deiner blühenden Jugend. G. 2. lieſt:

— — deiner jugent;
der gotleichen hiße tugent.

an dir, frôwe, nam den ſik:
bi dir hat der ſunnen-blik
der blômen tôw getrûckent,
davon dich immer zûckent
die frôwen über ſich enpor;
din name get in allen vor
vnd mûz in obe vnd ende varn.
du tûſt gelich dem adelarn,
der mit hohem flizze
vor allem ettewizze
ſine kint berûchet
vnd danne ſie verſûchet,
ob an ir augen icht gebreſt: XXV.
er ſetzet ſie vor in ſin neſt
gegen der ſunnen glaſte,
die nicht mogen vaſte,
geblicken an irn liehten ſchin
noch volleclichen ſehen darin,
die lat er nemen einen val
von dem neſte hin zû tal
vnd hat vf ſie kein achte mer,
davon ſie lident herze-ſer
vnd des todes arbeit.
ey! mûter aller criſtenheit,
wie verſucheſtu die gat,
die din helfe wider-bar
in des tôfes brunnen;
da ſie den tot gewunnen,
du gebere ſie da wider
vnd ſetzeſt, frôwe, du ſie nider
in das neſt der helfe din,
da Criſt, der ware ſunnen-ſchin,

glenzet

1051) in obe vnd ende, überall. G. 2. und muz benamen immer varn.

1055) berûchet, beſorgt, behütet vor Böſem, Schande.

glenzet vf die ſelben kint.
die, ſo kranker ŏgen ſint
an dem gelŏben immer,
daz ir herze nimmer
mag erkennen *Jheſum Criſt*,
der an der ſchrift geheizzen iſt
ein ewiclicher ſunnen-glanz:
ſo ſie din later helfe ganz
verſůchet lange vnd ŏch zů vil
vnd ob ir deheiner ſehen wil
in das licht der ewikeit,
wer mag im danne, ob er geleit
wirt in ſchedelichen ual
vnd vz dem neſte hin ze tal
diner gnade riſet?

von

1078) Eine lange Periode, die mit 1091. endigt. In G. 2. fehlen erſt V. 1076. 77. dann heißt es abweichend:

und die ſo chrank wellent ſin
an des glauben angeſichte,
daz ſie Got erkennent nicht,
die lat dein gnade vallen:
warumb ſolt in allen
gelingen an der helfe dein?

ſchon der letzte Satz iſt ſeltſam ausgedrückt, die weiter noch folgenden fünf Verſe ſind offenbar verwirrt und mangelhaft; mit 1085. ſtimmen die Hſſ. wieder. 1087. gibt G. 2. den richtigen Ausdruck, G. 1. lieſt: *in das neſt*, wahrſcheinlich Schreibf. durch 1075. entſtanden.

1088) *mag* iſt hier kein auxiliare, und *helfen* etwa ausgelaſſen, (auch G. 2. W. I. u. II. ſtimmen überein), ſondern ſteht in der urſprünglichen Bedeutung von *vermögen*, Hilfe leiſten. So in Wernhers Maria S. 87.: *Got* weiz wol daz ich en-*mak*.. Minne eines Albernen. V. 34.

von ſunden hat gewiſet
din helfe manigen dicke,
wer aber zů dem ſtricke
des ualles wider-keret,
ob den ſin mein uerſeret,
darvf er ſich kan fliezzen,
das darf dir nieman wiezzen,
wan du biſt vnſchuldik dran.
gelichen ich uon rehte kan
dem edeln adelarn dich, XXVII.
din ŏgen wol genozent ſich
mit clarheit der geſichte ſin,
dechein dink an der ſunnen ſchin
geblicket mit den ŏgen
ſo uaſte, ſunder lŏgen,
ſo der ſelbe uogel tůt,
dauon zel ich in, frŏwe gůt,
bezeichenlichen wol zů dir.
nie menſche mit des herzen gir
noch mit dem gelŏben ſin
mochte an der gotheit ſchin
geblicken alſo uaſt nie,
ſo dines herzen ŏgen ie
teten vnd ŏch immer tunt;
nie zwiſel an dir vf geſtunt
der criſtenlichen ſache,
da mochte nicht geſwache,

das

1092) Von Sünden abgewendet, abgewieſen.

1096) mein, Sündenhaftigkeit.

1097) ſich fliezzen, ſich fleißigen, nämlich auf Sünden.

1098) wiezzen, vorwerfen, verweiſen, dich ſtrafen darüber.

1118) geſwache, dieſe Abkürzung des Infinit. findet ſich ſelbſt in guten Hſſ. öfter, hier erfordert ſie auch der Reim, und iſt keine Nachläßigkeit des Schreibers.

das dem gelöben würre.
ob ich fürbaz getürre
reden, ſo la ſprechen mich:
es was ein wunder wildeclich,
daz du gelöben kundeſt ie,
daz du tragen ſoldeſt hie
den ewiclichen ſchöpfer din
vnd des ſicher mochteſt ſin,
daz ane pin geberes dun,
ſo der uater ſinen ſun
darinne zů herze brechte.
ich mein, daz ſich flechte
zů den zwein der frone geiſt
vnd daz ir drier uolleiſt
blib ein Got an ende,
der ſunder mizzewende
ie was ein lebende vrſprink.
ich průue an dir das ſtarke dink
ob aller hohen wunder craft,
daz du nie wurde zwifelhaft
an der driualticheit:
wol diner küſchen magetheit
die des ſicher mochte ſin,
daz du gebereſt ane pin
den ſchöpfer dines bildes!
es wart nie nicht ſo wildes
ſo das ſelbe wunder, XXVIII.
do der genaden zunder
an dich warf der ſüze geiſt,

vnd

1119) würre, wirre, der Conj., denn das Impf. hat auch wurr (vgl. 336.), ſo im Reinfr. von Braunſchw. f. 159b. do ſich diu wib vaſt ze ſtrite wurren.

1127) dun, du ihn, wie Troj. Kr. 4919.

1129) Jn dein Herz brachte. G. 2. zu dir zu hertzen brechte.

1131) Darauf folgt in G. 2. gleich 1148. fehlt alſo 1132. bis 1147.

1143) bildes, Leibes; deinen eigenen Schöpfer. Vgl. 1125.

vnd daz davon allermeiſt
geber du den, der dich geſchůf.
dich priſet maniger zungen růf
dur die geſchichte wilde,
daz din kurlich bilde
von ſchôn was durchlûchtig
vnd doch nit mocht fûchtig
von dir werden mannes bruſt,
ſo daz vnkûſchlich geluſt
im wuhs von der clarheit din.
ob aller glanzer engel ſchin
zů einander mocht ſin geleit,
den het din erwelte clarheit
erleſchet mit ir glaſte wol:
din lip luterkeit iſt vol,
ſchôn als vnmazen lieht gevar,
daz nimmer ſich der wunſch getar
des flizzes vnderwinden,
daz er mûg immer vinden
ſo claren ſchin, als an dir lag,
der glaſt fûr alle clarheit wag
vnd můz on end fûr ſich wegen;
ôch het dich der gotes-ſegen
ſo gar gebenediet,
daz alle man gefriet
vor dem gluſte waren.
ſo ſie denne wolten varen
mit vnkûſches herzen gir,
der ôgen wunne lag an dir

mit

1154) fûchtig S. 2. feuchtig, feucht, angefriſcht, begierlich. Vgl. 1569. 1856. Das heiße, feuchte, brennende, der Sünde, wird dem kalten, reinen, unbewegten, der Tugend entgegen geſetzt.

1173) frei von böſem Geluſt. S. 2. vor unkeuſche.

wan ich die ſelben wunder
mag wol an im beſunder
beweren vnd bezeigen ôch:
er gink des males vnd crôch
von dir, maget minneclich,
als ein crebez hinder ſich,
do wider menſchlicher Art
ſin lip von dir geboren wart
hie vf des ertriches grien,
da man in iemerlichen ſpien
an das erwelte cruce hoch,
do nam er an ſich vnd zoch
ſwaz im das recht engegen bot;
in hat ſin marterlicher tot
vz allen pine gegerwet,
vnd ſchoner vil geuerwet
dann in ſin leben tete, XXII.
das er vf erden hette:
die menſliche forme ſin
gab nicht ſo liecht-bernden ſchin
hie niden als in himel dort.
frôwe, aller kûſche ûber-hort!
din ere iſt vnmazen breit,
an dich alleine wart geleit
vil manigualder ſelden her,
bi dinem namen iſt das mer

915) wider, zuwider, entgegen.

923) pin, ein altes Maſc. ſo in Heinrichs v. Meiſen Paternoſter HS. S. 91. Joſaphat. Goth. HS. f. 252. Auch noch in G. 2. — gegerwet, hier: gethan, gebracht, wie im nord. gera, gorva gebraucht wird; ſonſt für bereiten, beſonders der Kleider, wir haben gerben nur noch als Handwerksausdruck bei der Bereitung der Felle. Vgl. Anmerkung zu Str. 4. des Hildebrandslied.

925) in, eum.

bezeichenlich vns worden:
Got ſprach uon ſinem erden
vnd uon ſines ſelbes bilde,
daz alle wazzer wilde
zů ſamene ſolten gahen
vnd eine ſtat beuahen,
da man ſie entſamt ſehe,
ſwenne das geſchehe,
daz ſie zů einander quemen da,
ſo hieze man ſie maria,
waz mag nu bedutet ſin?
nit anders, denn der name din:
Maria, keiſerliche frucht,
bi dir was alle die genucht
der manigualden gůte,
als in des meres flůte
ſint alle wazzer ſamenhaft;
do ſich die Gotes-man-kraft
in dinem kůſchen lip beſloz,
da gink zů einander vnd floz
bi dir aller ſelden wack,
din ſun iſt worden vnſer mack,
den gab vns din geburt zů neuen,
wir ſtachen in mit einer gleuen
durch ſiner ſiten rippe,
ſwie nahe vns ſi geſippe
ſin hochgeborne menſcheit.
das grundeloſe herzeleit
das du litte, frǒwe gůt,
da man uerrerte ſin tůres blůt,
das hat vns frǒden uil gewert,
daz ie ſin martir, als ein ſwert
durch die ſele din gedrank,
das machet vnſer ewig truren crank

957) neue Neffe, allgemein: Verwandter.

968) Das läßt unſere ewige Trauer gering werden, führt uns zum ewigen Leben. Vgl. 1022. 23.

an ſele vnd ǒch an libe. XXIII.
frǒwe aller kůſchen wibe,
an die uil eren iſt geleit:
wer mohte dine wirdekeit
durchgrunden vnd durchgloſen?
du biſt der wiſeloſen
banir vnd ǒch ir uan;
man ſeit vns allen, daz der ſwan
ſinget, wenn er ſterben ſol,
dem tet din ſun geliche wol
an dem heren cruce fron:
help! den iemerlichen don
ſank er des males vnd ſchrei
da im ſin herz wart entzwei
geſpalten uon des todes macht.
ſin heilic martir ůberuacht
den tůvel vnd der helle glůt,
vnd machete, daz die ſele wůt
des ewiclichen heiles furt;
des half vns, frǒwe, din geburt
gar edel vnd reine,
dir ſol die werlt gemeine
lob ſagen vnd werden dank,
din kůſche die nature twank
des fremden gewinnes,
daz ſie widerſinnes
ging vnd ǒch entwerches,
do ſich des menſchen-werches
vnderwant die goteheit

vnd

975) G. 2. **leite-van.**

986) Die Seele wadete durch des Heiles Furth, das Zeitwort wird tranſit. gebraucht, ſo auch im Troj. Kr. ein wazzer tief, — **das** man gar vnſanfte **wůt.**

996) **werk,** Gewirk, Menſchenleib; ſo auch 1285. wo G. 2. **verch** hat.

vnd das bilde an ſich geleit
hat irs ſnoden knechtes,
douon irs alden rechtes
enterbet iſt die nature.
ſin himeliſch figure
iſt von dir worden irdiſch,
der vnſer fleiſch vnwirdiſch
mit blůte vnd mit gebeine
zů ſinem geiſte reine
ſchone über ſine forme ſpien.
din tugent ſchůf, daz der grien
an ſich nam die hohen art,
daz im die margerite wart
vf erden hie geſellet.
das honig vnuergellet
der gotelichen ſůzickeit XXIV.
durch dine gůte wart geleit
uerborgentlich in vnſer wachs
vnd durchzeiſet vnſer flachs
daz, wan die palmat-ſide;
in kupferin geſmide
bark ſich die goldes-maze.
die ſcharfe vnd ŏch die wachſe
not der grimmen helle

not

1002) ſin, Chriſti.

1005) Unſern unwürdigen menſchlichen Leib.

1006) G. 2. zu deinem geiſte.

1016) durchzeiſet, durchzogen, gezieſelt, gehechelt.

1018) geſchmide, hier: Schmiedewerk, ein Gefäß.

1019) Die Gold-Maße, Materie, nach G. 2. denn G. 1. lieſt: gotes-maze, Gottes Inbegriff, Weſenheit; weniger gut, da es nicht im Gleichniß bleibt. Vgl. 1406.

1020) die wachſe, die ſcharfe. gl. doc. waſſoryn, atrociores. gl. rhab. huas isl. hvass.

Digitized by Google

vnd alles vngeuelle
wart uns uon diner helfe ſwach;
bis alles bi der zit geſchach,
do zů der menſchlichen art
gemiſchet alle tugent wart.
der gotelicher nature wielt,
in dich beſloz ſich vnde uielt
des males aller ſelden hort,
do ſich das ueterliche wort
uon himel in din herze warf.
daz man der helfe din bedarf,
des wird ich Gote gichtik;
durchlůchtik vnd durchſichtik
din lop uor allem priſe uert,
was es uil manig zunge bert
in himel vnd vf erden;
du ſolt gerůmet werden
uon vns luten allermeiſt,
wir ſin fůr engeliſchen geiſt
gedrungen an der wirde,
das ſchůf din reine girde
vnd die kůſche diner tugent,
die in diner blůenden iugent

1027) Der über göttliche Natur waltete, der göttlicher Natur war: Chriſtus.

1028) uielt, faltete, ſich einſenkte. ſ. 1515. aller ſelden hort iſt wieder Umſchreibung von Chriſtus.

1033) Das bekenne ich Gott frei.

1040) Wir ſind durch dich, indem du Chriſtus geboren, zur Würde der Engel geſtiegen (?)

1043) Deine Keuſchheit beſiegte die Macht deiner blühenden Jugend. G. 2. lieſt:

— — deiner iugent;
der gotleichen hitze tugent.

an dir, frôwe, nam den ſik:
bi dir hat der ſunnen-blik
der blômen tôw getrûckent,
dauon dich immer zûckent
die frôwen über ſich enpor;
din name get in allen uor
vnd mûz in obe vnd ende uarn.
du tûſt gelich dem adelarn,
der mit hohem flizze
uor allem ettewizze
ſine kint berûchet
vnd danne ſie uerſûchet,
ob an ir augen icht gebreſt: XXV.
er ſezet ſie uor in ſin neſt
gegen der ſunnen glaſte,
die nicht mogen uaſte,
geblicken an irn liehten ſchin
noch uolleclichen ſehen darin,
die lat er nemen einen ual
uon dem neſte hin zû tal
vnd hat vf ſie kein achte mer,
dauon ſie lident herze-ſer
vnd des todes arbeit.
ey! mûter aller criſtenheit,
wie uerſucheſtu die gar,
die din helfe wider-bar
in des tôfes brunnen;
da ſie den tot gewunnen,
du gebere ſie da wider
vnd ſezeſt, frôwe, dû ſie nider
in das neſt der helfe din,
da Criſt, der ware ſunnen-ſchin,

glenzet

1051) in obe vnd ende, überall. G. 2. und muz benamen immer varn.

1055) berûchet, beſorgt, behütet vor Böſem, Schande.

glenzet vf die ſelben kint.
die, ſo kranker ŏgen ſint
an dem gelŏben immer,
daʒ ir herze nimmer
mag erkennen Jheſum Criſt,
der an der ſchrift geheiʒʒen iſt
ein ewiclicher ſunnen-glanz:
ſo ſie din later helfe ganz
verſůchet lange vnd ŏch zů wil
vnd ob ir deheiner ſehen wil
in das licht der ewikeit,
wer mag im danne, ob er geleit
wirt in ſchedelichen val
vnd vʒ dem neſte hin ze tal
diner gnade riſet?

von

1078) Eine lange Periode, die mit 1091. endigt. In G. 2. fehlen erſt V. 1076. 77. dann heißt es abweichend:

und die ſo chrank wellent ſin
an des glauben angeſichte,
daʒ ſie Got erkennent nicht,
die lat dein gnade vallen:
warumb ſolt in allen
gelingen an der helfe dein?

ſchon der letzte Satz iſt ſeltſam ausgedrückt, die weiter noch folgenden fünf Verſe ſind offenbar verwirrt und mangelhaft; mit 1085. ſtimmen die Hſſ. wieder. 1087. gibt G 2. den richtigen Ausdruck, G. 1. lieſt: in das neſt, wahrſcheinlich Schreibf. durch 1075. entſtanden.

1088) mag iſt hier kein auxiliare, und helfen etwa ausgelaſſen, (auch G. 2. W. I. u. II. ſtimmen überein), ſondern ſteht in der urſprünglichen Bedeutung von vermögen, Hilfe leiſten. So in Wernhers Maria S. 87.: Got weiʒ wol daʒ ich en-mak., Minne eines Albernen. V. 34.

von ſunden hat gewiſet
din helfe manigen dicke,
wer aber zů dem ſtricke
des ualles wider- keret,
ob den ſin mein uerſeret,
darvf er ſich kan fliezzen,
das darf dir nieman wiezzen,
wan du biſt vnſchuldik dran.
gelichen ich uon rehte kan
dem edeln adelarn dich, XXVII.
din ǒgen wol genozent ſich
mit clarheit der geſichte ſin,
dechein dink an der ſunnen ſchin
geblicket mit den ǒgen
ſo uaſte, ſunder lǒgen,
ſo der ſelbe uogel tůt,
dauon zel ich in, frǒwe gůt,
bezeichenlichen wol zů dir.
nie menſche mit des herzen gir
noch mit dem gelǒben ſin
mochte an der gotheit ſchin
geblicken alſo uaſt nie,
ſo dines herzen ǒgen ie
teten vnd ǒch immer tunt:
nie zwifel an dir vf geſtunt
der criſtenlichen ſache,
da mochte nicht geſwache,

das

1092) Von Sünden abgewendet, abgewieſen.

1096) mein, Sündenhaftigkeit.

1097) ſich fliezzen, ſich fleißigen, nämlich auf Sünden.

1098) wiezzen, vorwerfen, verweiſen, dich ſtrafen darüber.

1118) geſwache, dieſe Abkürzung des Infinit. findet ſich ſelbſt in guten Hſſ. öfter, hier erfordert ſie auch der Reim, und iſt keine Nachläßigkeit des Schreibers.

das dem gelöben würre.
ob ich fürbaz getürre
reden, ſo la ſprechen mich:
es was ein wunder wildeclich,
daz du gelöben kundeſt ie,
daz du tragen ſoldeſt hie
den ewiclichen ſchöpfer din
vnd des ſicher mochteſt ſin,
daz ane pin geberes dun,
ſo der uater ſinen ſun
darinne zů herze brechte.
ich mein, daz ſich flechte
zů den zwein der frone geiſt
vnd daz ir drier uolleiſt
blib ein Got an ende,
der ſunder mizzewende
ie was ein lebende vrſprink.
ich průue an dir das ſtarke dink
ob aller hohen wunder craft,
daz du nie wurde zwifelhaft
an der driualticheit:
wol diner kúſchen magetheit
die des ſicher mochte ſin,
daz du gebereſt ane pin
den ſchöpfer dines bildes!
es wart nie nicht ſo wildes
ſo das ſelbe wunder, XXVIII.
do der genaden zunder
an dich warf der ſüze geiſt,

vnd

1119) würre, wirre, der Conj., denn das Impf. hat auch wurr (vgl 336.), ſo im Reinfr. von Braunſchw. f. 159b. do ſich diu wib vaſt ze ſtrite wurren.

1127) dun, du ihn, wie Troj. Kr. 4919.

1129) Zu dein Herz brachte. G. 2. zu dir zu hertzen brechte.

1131) Darauf folgt in G. 2. gleich 1148. fehlt alſo 1132. bis 1147.

1143) bildes, Leibes; deinen eigenen Schöpfer. Vgl. 1125.

vnd daz dauon allermeiſt
geber du den, der dich geſchůf.
dich priſet maniger zungen růf
dur die geſchichte wilde,
daz din kurlich bilde
uon ſchôn was durchlûchtig
vnd doch nit mocht fûchtig
uon dir werden mannes bruſt,
ſo daz vnkůſchlich geluſt
im wuhs uon der clarheit din.
ob aller glanzer engel ſchin
zů einander mocht ſin geleit,
den het din erwelte clarheit
erleſchet mit ir glaſte wol:
din lip luterkeit iſt uol,
ſchôn als vnmazen lieht genar,
daz nimmer ſich der wunſch getar
des flizzes vnderwinden,
daz er mûg immer uinden
ſo claren ſchin, als an dir lag,
der glaſt fûr alle clarheit wag
vnd mûz on end fûr ſich wegen;
ôch het dich der gotes-ſegen
ſo gar gebenediet,
daz alle man gefriet
uor dem gluſte waren.
ſo ſie denne wolten uaren
mit vnkůſches herzen gir,
der ôgen wunne lag an dir

mit

1154) fûchtig S. 2. feuchtig, feucht, angefriſcht, begierlich. Vgl. 1569. 1856. Das heiße, feuchte, brennende, der Sünde, wird dem kalten, reinen, unbewegten, der Tugend entgegen geſetzt.

1173) frei von böſem Geluſt. S. 2. vor unkeuſche.

mit luterbern enuollen
vnd ſchied doch vnbewollen
von dir ein ieglich gedank,
ſo daz er nie donach gerank
oder getorſte din begern;
vnkůſcher ſin muſt in uerbern
durch din ganze reinikeit,
die was ſo tief, ſo lank, ſo breit,
vnd alſo gar vnmazzen her,
daz niemant dich getorſte mer
geſetzen in des herzen ſin,
wenn Got, der aller tugent ſchin
mit hohen eren über-obt, XXIX.
der het im ſelber dich gelobt,
do er dich wolt minnen
mit alſo reinen ſinnen,
daz din erwelte magtheit
behielt ir hohes eren-kleit
durchluhtig vnd luter.
Joſeph, din fridel truter,
der dich gemehelt hete
mit trůwen vnd mit ſtete,
der het vngern din begert,
wenn er duhte ſich nit wert
daz er dich, frōwe, neme,
ſo daz er immer keme
zů dir an din bet-ſtat
alſam das blůwend roſen-blat
wonet dem ſcharphen dorne bi
vnd doch vor im belibet fri,
daz er es niht betrazet;

alſo

1177) G. 2. mit lauterlichem vollen.

1178) unbewollen, unbefleckt.

1186) G. 2. — ſich getorſte mer
beſliezzen in das herze dein.

1207) betrazet, anrührt, verlezt.

alſe bleib vnbeſchatzet
Joſeph an den eren
din lip, den nie uerſeren
getorſt der ſunden brame.
der kůſchekeit ſame
gewurzelt het in diner iugent
mit alſo grunt-ueſter tugent,
daz weder tůfel, wip noch man,
den argen willen nie gewan,
daz er dich eines hares breit
getorſt an diner reinikeit
uerſprechen vnd uerboſen;
floriren unde roſen
ſol dinen pris alt vnd iung,
durch daz din ſun tet einen ſprunk
herab in din reine bruſt,
der vns hinvf vz der uerluſt
des ewiklichen ualles zoch.
er ſprach vz ſinem himel hoch,
daz wir vz der helle
von altem vngeuelle
zů berge wider klummen.
ein ſunne ob allen ſunnen
der hohen ſelikeit du biſt,
was heiles an vns allen iſt,
genuhte das uil wenig phligt, XXX.

gen

1208) vnbeſchazet, unverringert, eigentlich ungepfändet, geht auf lip in 1210. Joſeph iſt der Dat. oder vielleicht wäre hinzuzuſetzen: bi Joſeph.

1211) Der Sünden Dorn.

1229) S. 2. der himel weg gewunnen.

1233) Trägt wenig Genüge an ſich, bedeutet wenig.

gen diner ſelikeit das wigt
uil ringer denne ein bappel;
du biſt ein lebende cappel,
die G o t iſt wol gewidemet,
uor des gewalt erbidemet
in uorchten alle ſin geſchaft.
din minne wart an im ſighaft
vnd überwand die ſterke ſin,
wenn er ſich in das herze din
beſliezzen hie gerůchte.
ſin breit gewalt der ſůchte
bi dir ein enges huſ-gemach:
des hôhe fůr der himel dach
vnd durch der helle bodem uert,
der hat im ſelbe dich beſchert
zů einem vzerwelten gadem;
er zůge mit einem ſiden-uadem
an ſich die grôſten berge wol
vnd liez doch in einem engen hol
růwen ſine magen-craft.
din herz vnmazzen ſeldenhaft
bar im ſo richer tugent gelt,
daz er dorin ſpien ſin gezelt
vnd darinne hette ſin gewerk,

alſam

1235) Als ein Pappelblatt, das der leiſeſte Wind hin und her treibt.

1236) Kapelle.

1244) der gewalt, altes Maſc., ſ. 1523. 1719. Wernhers Maria p. 158 troj. Kr. 861. arm. Heinr. 278. Joſaphat. f. 46a. Auch in G. 2.

1246) Gott, der höher als der Himmel und tiefer als die Hölle iſt.

alſam ein riſe in einen getwerk
durch tögenheit uerſluffet ſich:
es was ein wunder wunderlich,
daz er bi dir wolt iungen.
din lop můz hoch erklungen
ob allen frôwen immer ſin,
do der gotliche ſchin,
des glaſt die ſunnen blendet,
die wart zů huſe geſendet
als ein entzündet uakel.
du Gotes tabernakel!
din glaſt dich ſchon erlûhte,
din můt in ſo reine duhte,
daz im bi dir wart ſorgen-bůz.
dir bracht der engel ſůzen grůz
uerre uz dem himel-kor:
er wand ſich durch din or
zů diner bruſte reine,
darinne er wart zů beine
vnd in das fleiſch uerwandelt, XXXI.
das noch der prieſter handelt
on aller ſunden ahte.
glůckes uil vns brahte
aue! der uetterlich ſpruch,
der durch din or one bruch
dir gie zů herzen vnde fleich:
er was ſo ſenſte vnd ſo weich,
daz er in menſchen-werk gedech,
als im der fron geiſt uerlech
kraft vnd maht mit hoher ſtate.

din

1258) Daſſelbe Gleichniß gebraucht der Dichter b. Maneße II. 201.

1261) iungen, ſich verjüngen. S. 2. — wart iunger. vgl. 1361.

1278) handelt, ministrat, verhandreicht.

1287) mit hoher ſtate, Verſtärkung des Ausdrucks in vol-
lem

din tugent wart im ein ſchate,
der über dich nam ſo uollen gank,
er ilete zů dir vnde ſwank
alſam ein turtel-tube;
ſo wol dir, eren-tube
vnd edele tugent-ſange,
daz ie der gitig ſlange
wart von dir über-kemphet!
er wolt vns han gedemphet
mit ſinem helle-rauch;
do ward dem öden gauch
von dir gezücket ſin gewalt;
din trůwe im ſinen ualſch vergalt
vnd überwant din gůte;
ſin vbellich gemůte
vnd alle ſin arge tücke,
din heil ſin vngelücke
begonde erwecken harte.
du ſelden-wünſchel-garte!
vnd apotek minneclich!
der tugent aromat wurze-rich!

geblůmet

lem Maße. S. 724., welche entſprechende Stelle auch die Verbeſſerung (beſtätigt durch W. I. u. II. und G. 2.) dieſer gewährt. G. 1. lieſt nämlich:

— mit hoher ſtaft
din tugent wart dir ein ſchaft.

1288) ſchate wieder: Bild, Geſtalt, vgl. 725., wie noch heute in Weibsbild und man ſagt: du ſchönes Bild.

1289) Der ſich erhob, deiner Tugend Bild drang zu Gott hinauf. G. 2. — uber ſich.

1293) tugent-ſange, Tugend-(Korn-) Garbe.

1298) öd, wild, unſinnig, elend. isl. öthr.

1308) G. 2. — — dich
gezieret hant —

geblůmet ſchon in manger wis!
du mirren-bôm vz paradis
mit fruhte wol gezieret!
dir lachet vnd ſmieret
uil manger ſtuden flore.
dir kan die mandragore
wol drehen vnder diner růr,
ſchon vz ir aſte gen herfůr
můz dir der narde ſpike,
abholder von punike,
die wilde granat-öpfel treit.
brelich ſmak iſt vns bereit,
den vns din obs erteilet, XXXII.
din troſt die ſiechen heilet,
der an der ſele iſt vngeſunt,
dauon dich manig wiſer munt
glichet edelen krůtern;
din hilf kan gelutern
wol trůben ſin der ſiechen.
laz blůmen vnde riechen
vns, fröwe, diner gnaden hurſt,
leſch vns den ewiclichen durſt

mit

1315) ſich drehen unter deiner Berührung, offenbar die Wünſchelruthe, die in der heil. Jungfrau Hand anſchlägt. S. 2. ganz verſchieden: wol brehen (glänzen) under diner tůr.

1317) der narde ſpike, spica nardi, Lavendel. Auch im Titurel Str. 455. wird Maria Spicanarde genannt.

1318) abholder, Apfelbaum, isländ. apaldr. Hier iſt der Granat-Apfel, Granat-Baum, malus punica, s. granata gemeint.

1320) brehlich, herrlich, von brehen (?) S. 2. vil ſuezzer.

1323) der, näml. Sieche, die Rede geht in den Sing. über. S. 2. ſtimmt damit und 1324. den ſiechen zu leſen, wär unnöthig.

mit diner tugent frůhtig,
daz wir it wazzer-ſůhtig
bliben an der ſele dort.
du biſt des heil-wages hort,
der ob den ſalben allen uert,
du biſt des lebenden G o t e s wert
dorinne er wilunt ſich ergink
vnd edellichen ſmak enphienk
uon diner tugent wůrzen:
er wolt im ſelber kůrzen
die wile in dem gemůte
diner megdelichen gůte
mit uolleclicher wunne.
do clang der kůſche brunne,
der noch darinne clingelt;
wer bozzet oder ringelt

nach

1331) f r ů h t i g, fleißiglich, mit Weisheit.

1332) Waſſerdurſtig.

1334) Du biſt das köſtliche Heilwaſſer, das beſſer iſt, als alle Salben.

1341. d i e w i l e, Weile, Gott ging aus ſeiner Ruhe hervor, erfriſchte ſich. Vgl. 1379. 1394. G. 2. lieſt:

die weile in d e i n e m gemůte,
der (Gott) alſo ſchone blůte
in l o b e l i c h e r wunne:
do klank d e r ſ e l b e brunne,
der a u c h n o c h d a k l i n g e t
wer b o z z u n d e r i n g e t.

1345) c l i n g e l t, rauſcht, tönt derſelbe Ausdruck. Troj. Kr. 10003. vgl. 16506.

1346) b o z z e t, anklopft, ſchlägt, r i n g e l t muß ähnliches heißen: wer ins Waſſer ſchlägt, daß es Ringe gibt; oder bezieht es ſich auf das Anklopfen an die Thüren mit den

Ringen

nach ſinen claren tropfen,
der mag uil gerne clopfen,
wenn ſie fliezzen im eugegen.
ſich wolt durch rů zů dir legen
der herre des himelriches hoch,
er kerete zů dir vnde floch
in ſinem durſt maniualt,
den er uon minne mit gewalt
nach aller menſchen heile trug,
din kůſch in labet vnde twnk
ſin herz alſam ein honig-wirz:
ich mein Got, der alſam ein hirz
wart, frǒwe, bi dir nůwe
durch ſin reine trůwe
wart iunk alſam ein hinden-kalp.
den orden hielt er beidenthalp
des alters vnd der iugentheit,
als es douor het vf geleit
ſin ewicliche trinitat, XXXIII.
do ſie nam zů ir ſelbe rat
vmb alle ir ſache vnd ir dink.
frǒwe, aller ſelden vrſprink!
dis wart vmb vnſer heil erdaht
vnd bi dir gar ſchon uollebraht
nach Gotes ordenlicher zit.
der ſich eriüngen wolte ſit,
frǒwe, in diner tugent walde,
alſam ein hirz, der balde

Ringen, die in der Mitte daran ſind? Das ganze Gleichniß ſcheint eine Anſpielung auf Moſes Wunder, der mit dem Stab eine Waſſerquelle aus dem Felſen ſchlug. W. II. hat auch wie G. 2. klinget und ringet.

1351) G. 2. daz tier des himelriches.

1356) in, ihm.

1357) wirz, Gewürz.

abſchůbet ſin gehůrne
zů holze vnd in gedůrne,
vnd ſich ernůwet ſchone.
ſiner reinen geſchaft zů lone
der ſchôpfer ſich erfriſchet,
do ſich die tugent miſchet
zů ſinen iaren manigualt,
do hiez er beide iung vnd alt
vnd wart ſin lip uon dir geborn.
er hat des nůwes heiles horn
vns vf gerecket durch gewin,
ſin alt gehůrne warf er hin
vnd iſt geiunget worden:
dis mein ich an dem orden
den die iuden hielten e,
der bock der ſolt nit me
des tempels opfer meren,
das lamp muſt uerreren
darinne ſin vnſchuldig blůt.
Got duhte ein nůwes leben gůt,
do er das uirne gnůck geſleiz,
er gab ſich ſelber fůr die geiz
dem uater ſin zů eim opfer ôch;
die mirren vnd den wirôch
begund er fůr das dimpfen
der kelber ſit gelimpfen,
der maniges wilent wart uerbrant
vnd uon der ewarten hant
zů einem opfer im geben,

der

1377) S. 2. und iſt erneuet worden, dann folgt gleich 1388. ich main es an dem orden. Fehlt alſo 1378—87.

1378) Zum Preis ſeiner edlen Creatur, der heil. Jungfrau.

1399) dimpfen, wird im folgenden erklärt, opfern im Feuer, Dampf.

1400) gelimpfen, als ſchicklich anordnen.

der gap vns e das uirn leben
vnd hiez vns ſit uermiden es.
er hat der alten criſten mez
gewendet in ein nůwes model:
hieuor lebt der iuden rodel,
nu priſet er der criſten bůch; XXXIV.
im liebet uor ein herin tůch
ein imſel ſchön vnd vzerwelt.
Got hat die iuden abgezelt,
wenn ſie uon im uerdampnet ſint,
ob nit ir ögen weren blint
vnd ir gemůt worden,
ſie mohten an ir orden
vnd an ir ſite ſchöwen,
daz ſie dich, himel-fröwen,
wol ſolten eren immer me,
wanne ir glaub vnd ir e
ſint beide wandel-melig;
vnd iſt gar lutſelig
der reine chriſtenliche ſite,
dem uolgen ſelde vnd ere mite,
wann er iſt heilikeit rich.
ein criſten vnd ein iude glich
ſint als ein lamp vnd ein bock;
das laub, das vns der holder-ſtock
fůrbringen vnd fruhten mag,

1406) Das alte Teſtament. — G. 2. der alten ſchrifte mes.

1408) lebt. G. 2. lobt er. — der iuden rodel, thora. Troj. Kr. 19628.

1409) der criſten bůch, das neue Teſtament.

1421) wandel-melig, meilig von mal, mit Laſter befleckt.

1424) mite, das Mſ. hat zwar nur mit, aber Conrad braucht den Reim häufig, z. B. ſ. Troj. Kr. 2474. 2505.

1429) fruhten, fruchten, hervorbringen.

Digitized by Google

das git vnertreclichen ſmak
vnd iſt alſo gewehet
ſine blůt, daz ſie wol drehet
vnd edellich riechen ſol;
den beiden ich geliche wol
die criſten vnd die iuden gar;
ob vngetaufter lůte ſchar,
der můt an eren blözet,
dem laup ſich genözet:
ſo iſt gelich der blůte
der criſtenheit gůte
vnd ir gezierde lobeſam.
laup vnd blůt gebar ein ſtam
von dem ſie beide komen ſint,
doch git das eine ſwachen wint
vnd birt das ander gůten rauch.
die criſten vnd die iuden auch
vz eines vaters ſamen
wůchſen vnde kamen,
vnd iſt doch an in beiden
der orden vnderſcheiden,
daz der ein iſt eren-hol
vnd der ander wirde-vol
durchlůhticlichen ſchinet, XXXV.
ſit wir vns han gepinet
mit willen vf das bezzer leben
vnd das böſe han begeben
des half vns, fröwe, din gewerp;
e wir aſſen den kuchen derp,
doſůr hat vns beraten
din kůſche der oblaten,

zů

1431) gewehet, ſ. 191.

1436) ſtatt ob lieſt die Hſ. falſch: vnd.

1437) quorum animus honore destitutus est.

1458) Vgl. gl. doc. derbiz prot, panis subcineritius.

1459) vns beraten der oblaten, uns zugewendet verſchafft.

zů der ſich Got hie miſchet
ſwenn er ſin blůt erfriſchet
vnd ŏch ſin fleiſch dorinne:
erwelte keiſerinne!
ſin craft do wol erſchůzzet,
ſwie uil man in genůzzet,
ſo iſt er immer doch on ſchranz,
alſam der liehte-bernd glanz,
der von der ſunnen glizzet,
die nit douon verſlizzet,
ſwie uil man ir gebruchet,
ir clarheit ſich entluchet
vnd get zů manigem venſter in,
ob hundert tuſent lochelin
irm glaſte ſtunden offen,
do durch kem ſie gefloſſen
mit vollen eines males wol,
ſo daz ir iegliches vol
von ſinem liehte were
vnd doch der wunnenbere
glaſt do niht zerſpielte:
ſich, frŏwe, alſo behielte
din ſun gar ſtet ſin craft;
wie manig herz ſamenthaft
mit im geſpiſet wůrde,
die groze ſtarke bůrde
der almehtigen forme ſin
lat iren gewalticlichen ſchin dar

1465) erſchůzzet, wächſt, aufſteigt. Vgl. erſchießen bei Oberlin.

1466) in geht auf Gott in 1461.

1472) entluchet, aufthut, öffnet.

1477) mit vollen, gänzlich, völlig.

1485) geſpeiſt mit ihm in der Oblate.

1486) bůrde, Umfang, Gewalt, Wucht, ohne den Nebenbegriff von Laſt, ſo im Troj. Kr. 7192. der ſelikeit burde. Vgl. 7293. 14589.

Digitized by Google

darvmbe nit zerkliben,
daz in beginnet ſchiben
der prieſter mangem in den munt,
er ſenket ſich bis an den grunt
der ſele zů einer ſpiſe.
der kezer iſt vnwiſe
vnd aller tugent beraubet,
der doran nit gelaubet,
daz ein oblat kleine XXXVI.
den G o t ſchôn vnd reine
beuach, der almehtig iſt;
dein ſun, der hochgelopt C r i ſt
der mag tůn alles, das er wil:
im iſt der wunder nit zů uil,
daz ſinem ſtarken libe
des dûnnen brotes ſchibe
durch vns gemein werden ſol.
in einem kleinen ſpiegel wol
wirt ein grozzer berg erſehen,
dem brot mag alſo geſchehen
zů dem G o t hie ſi geſellet:
ſwie klein es ſi geſtellet,
es kan ſich doch beheften
mit allen hohen creften,
die G o t an im hat vnd treit;
ſin gotlich almehtikeit,
frôwe, ſich in din bruſt uielt
vnd wol darinne ſich enthielt,
die mag ſich in ein brot alſam
beſliezzen ſunder maines ſcham
vnd one mizzewende.
die wunder hant kein ende
die G o t vns allen euget,

1499) b e u a c h, in ſich faſſe, begreiſe.
1516) e n t h i e l t, aufhielt.
1518) m a i n e s ſcham, nach G. 2. m i ſ c h e n ſunder m a i n e s ſcham. G 1. hat: m a n n e s ſcham.
1521) e u g e t, (G. 2. a u g e t) vor Augen bringt, ſich ereignen läßt.

er wart von dir geſeuget
vnd hat an im den gewalt,
daz alle menſchen iung vnd alt
gefurt wirt uon ſinem labe,
durch din kůſcheit er ein knebe,
der hohe wiſe altherre, wart,
ſin grauwer lok, ſin grauwer bart,
die wurden im gebrůnet:
man uant in vmbe-zůnet
in einer cripfen als ein kint,
ob im ein eſel vnd ein rint
heuwe zerten vnde futer.
dich erwelt zů einer můter
ein uater aller hohen uetter,
nach des gebot ſich das wetter
můz richten vnde keren,
der wolte dinen geren
vnd dinen buſen ůben,
douon liez er nit betrůben
din herz der ſorgen ſchure. XXXVII.
dir was ein milter nachgebure
der almehtig ſtern-uogt,
fůr des geriht wir gezogt
zeiungeſt alle můzzen komen.
wol im, des red uon im uernomen

genedec

1525) gefurt, genährt, von ſeiner Milch, Labe. — wirt, es iſt etwa nicht werden zu verbeſſern, der Sing. des Verbum findet ſich öfter beim Pl. des Subſt. Z. B. im Reinfried von Braunſchw f. 128b dis triben ſie die ganze naht, daz criſten vnd heiden vaht f. 158a. die botten hat ſus ervarn (G. 2. hat: alle menſchait — wirt.)

1530) umbezůnet, umzäunt.

1532) So auch im heil. Georg 3235. 4055. über dem Eſel und Rind ihr Futter gegeßen. Eine epiſche Umſchreibung.

1535) wie oben 255. ein mait aller meigede. Ein Geiſt aller Geiſter.

1539) ůben, bewegen, von ſich erfüllen.

genedeclichen werden mag!
hilf vns an dem engſtlichen tag
mit diner ſtûre leiſten,
daz wir den helle-geiſten
zů ſpotte it gedihen,
ſit dich gerůchet wihen
Got ſelber zů einem tempel im.
erfreuwe vns armen vnd uernim
den ſinen grimmen zorn,
la werden an vns nit uerlorn
die grozzen marterunge ſin;
du biſt die frone kûnigin,
von der vns ſeit der ſalter,
daz du mit manigualter
gezierde al vmbe-uangen ſiſt:
vil glaſtes du den ſelen giſt,
din lip vns hat uerſchuldet,
din kleit ſint ûberguldet,
die du mit eren an dir haſt,
uil ſchone du darinne ſtaſt
zů dines kindes zeſwen.
erdorren vnd erſweſwen
laz vnſer ſûhtig herze wol,
daz ualſche minne vnkûſche-uol
mit brodekeit netzet.
du biſt dorzů geſetzet,
daz din gnade manigualt

dem

1554) uernim, nimm über, auf dich.

1563) verſchuldet, activ. vergolten, erlöſt, für uns bezahlt, alſo von Schulden befreit. G. 2. dein leip ſich gar hat verſchuldet. W II. der leib in hat verſchuldet, das klait iſt —

1565) G. 2. da du mit eren inne gaſt.

1568) erſweſwen, die Bedeutung iſt klar: ertrocknen, ausdünſten; es hat wohl die Wurzel in Schweis, allgemein für Feuchte, Näße, G. 2. lieſt unverſtändlich erleſen, wo es nicht erlöſchen heißen ſollte. W. I. u. II. haben: erleſwen.

dem argen tůfel mit gewalt
uerkerte ſiner krefte lit
bi dir bezeichent ſich Judit,
die frolich vnd gerne
das höpt Holoferne
ſlug vnd ſchriet ab ſinem kragen;
du ſolt den uint uon vns ueriagen,
der vns mit kraft beſitzet,
ob din hilfe wol geſpitzet
ſin maht uerſchröte,
alſam Judit genöte
uerſchriet den höptman des hers, XXXVIII.
der ein ſtat ienſit des mers
beſezzen het vnd vmbe-legen.
la nit den uetterlichen ſegen
uon vns entzůcke, frauwe,
den Jacob nam Eſauwe
mit kündikeit wilent.
die tůvel an vns billent
mit ir vnküſte maniguałt,
die ſol vertriben din gewalt
vnd uon vns uerre ſtören.
du biſt in allen kören
erhohet über der engel ſchar,
des la vns werden hie gewar
durch ſiner marter ere
den du mit herzen-ſere

vor

1575) Die Kraft ſeiner Glieder brach. S. 2. verſchert.

1582) ob iſt heraufgerückt, und ſteht in der Handſchrift vor 1583. ob ſin maht — gewährt aber dann keinen Sinn.

1583. 84) fehlen in S 2.

1589) entzücke, Infinit. ſ. oben 1118. S. 2. entzukchen, wegziehen, wegnehmen.

1592) uns anbellen.

uor dir vſhenken ſehe,
ſin blůt rein vnd wehe
ſi vns ein ewicliches lap.
daȝ er geleget in ein grap
durch vns gerůchet werden,
das tet er vns vf erden
kunt, als ein wis prophete:
ein uiſch iſt genant Cete,
der on alle maſen
in ſich uerſlant Jonaſen,
bi des uiſches bezeichenheit
uon Jheſu Criſto für-geleit,
wenne er uerſlicket wart alſam:
in ſlant das ertrich vnd nam
mit libe vnd mit herzen,
ſo daȝ keinen ſmerzen
die gotheit do uon nie gewan,
als der groȝ uiſch den man
dri dag in ſinem libe dans,
in uerſeret nie ſin grans.
ſich, frŏwe, alſo bleip din kint
two naht on vnderbint
in dem ertrich wol geſunt:
het im der tot den lip uerwunt,
ſo lebet doch die gotheit,
die kein marter nie geleit
noch immer mag geliden.
ſich lie zů tode ſniden
das fleiſch, das doran klebte, XXXIX.
ſwas aber an ir lebte
uon gotlicher heilikeit,

die

1603) lap, Labung. 1525.
1606) G. 2. durch unſer not auf erden
als ein weiſer prophete.
1619) dans, herumzog, von dinſen, ziehen, gl. mons. danſot, trahit.
1620) grans, Bauch.

Digitized by Google

die het an ſich die craft geleit,
die nimmer kan erſterben.
ein baume mag uerderben,
doran die ſunne glenzet
vnd wirt doch nit en-genzet
die ſunne durch ſin uallen:
der in zerhauwet allen,
der glanz blibet ſchaden-fri,
ſwie uaſt er an dem böme ſi,
man kan ſie nit uerſeren;
alſo geſchach der heren
vnd der uil glanzen gotheit,
do Criſt die marterunge leit,
zů dem ſie was gemiſchet,
doch lebt ir glaſt erfriſchet
in ewiclichem ſchine
vnd wart uor aller pine
beſchirmet vnd gefriet.
ſwie uaſte ſie gedriet
do waren in ganzer einikeit,
ir keiner nie da kumber leit
uon ſchedelichem meine,
din ſun trůg alters-eine
die ſtrengen marter allermeiſt
vnd lebet uater vnd geiſt
dorvnder one ſmerzen
des libes vnd des herzen.
ein Got die waren alle dri
vnd bliben ir zwen ie do fri
des dritten ſchaden vnder in:
ſich, frōwe, diſen vngewin

den

1641) ſie, die Sonne.
1660) Einer, der doch alle drei war, litt nur allein, und die beiden andern waren der Leiden frei. Das ſcheint mir das gröſte Wunder.

den trůg din ſun alleine,
das fleiſch vnd das gebeine,
das er uon dinem lip enpfie,
das erleit die marter, vnd gie
der uater vnd der geiſt douon;
ich mein, daz ſie nit gewon
da pines wurden beide.
daz nie kein vnderſcheide
wart diſen drien perſonen ſchin,
vnd doch dorvz in drien
ir einer leid die marter, XL.
des wundert mich uil harter
denne ichtes vf erden,
vnd wil doch nimmer werden
an dem glauben zwifelhaft.
Got ſchicket in ſiner magen-craft
was im geualle vnd behage,
zů tůn wart im ſin tage
vnmůglich kein ſache nie,
was wunder er noch ie begie,
das gemeze ſiner tugende
vnd ſiner gotlichen můgende,
domit er himel vnd erd beſchůf:
ſin wort vnd ſines mundes růf
mag alle dink gewirken,

ſo

1664) G. 2. das plut.

1668) gewon, theilhaftig.

1669) G. 2. da beines waren beide. Alſo: menſchliches Leibes. Doch iſt jene Lesart beſſer, da von der Marter die Rede iſt.

1675) G. 2. dann ichtes icht.

1680) zů tun. 1699. ſteht genauer zů tune, doch iſt jenes kein Fehler, ſondern es iſt frei, wie beim e das dem Dat. angehängt wird.

1683) gemeze, war gemäß.

1684) ſeiner göttlichen Macht.

ſo daz er ſiner lirken
noch ſiner zeſwen hende niht
dozů darf tůn durch geſchicht
das gelaub ich vnd weiz fürwar,
daz ſin menſcheit, her vnd clar,
den tot hie muſt liden,
vnd in kunde miden
die gotheit ie darvnder;
ſwie gar ein wildes wunder
die ſelbe ſache were,
doch was ſie liht bere
zů tůne ſiner magen = craft,
do er dich, fröwe, tet berhaft
mit ſinem geiſte reine,
alſo daz er zů beine
uon dir vnd zů fleiſche wart.
das was uon almehtiger art
vnd ir gewalt müglich:
Got moht vz einem ſteine ſich
zů menſchen haben gebildet,
ſit daz et über = wildet
mit wunder alle fremdekeit.
wie mag die blinde iudeſcheit
denne ſo liehtlos geſin,
daz ſie dich, himel = künigin,
niht erkennet für ein magt,
uon der in hat geſagt
ir ſelbes prophecie,
daz du wandels = frie
ſolteſt einen ſun gebern, XLI.
des rich on ende müſte wern
uon dem gewalt ſines uater!
du freuden = tür vnd ſelden = gater!
du biſt das küniclich gedel,
dorvf durch küler tugend wedel
Got ſelber wolde ſitzen,
do ſin gemüte erhitzen
begonde nach der menſcheit.
vns hat die ware ſchrift geſeit,
daz wilunt kunig Salomon
machet im ſelber einen tron,

der

1690) durch geſchicht, irgend etwa.
1693) Nur als Menſch litt er den Tod, nicht als Gott.
1698) lihtbere, leicht. G. 2. laidbere, ſchmerzhaft.
1709) alle fremdekeit, alles unglaubliche, unerhörte.
1720) gedel, gedil, Sitz, Thron.
1724) erhitzen, im edlen Sinne: erglühen.

der wart von helfenbeine.
geworht vin vnd reine,
den wil ich dir gelichen
vnd diner tugentrichen
erwelten kůſchen magtheit.
an dich Got ſelber hat geleit
mer ſelden vnd gůte,
denn in des meres flůte
ſi griezzes vnd ſandes;
gebein des helfandes,
darvz der tron gemachet wart,
das lůhte wis von rehter art
vnd was öch von nature kalt,
die ſelben ſache zwivalt
an dir bezeichenliche ſint,
do Got ſin eingebornes kint,
den waren Salomonen
behuſen vnd bekronen
mit flezze wolt vf erden,
do ſůcht er dinen werden
vnd din keiſerliche iugent,
die wol des helfandes tugent
an dir zwivalticlichen trůg.
vz dir ſo machet er ſchōn genůg
im ſelber ein geſtůle,
das was ſo rehte kůle
vnd alſo wis erluhte,
daz in des wol duhte:
es wer im ſo gemezze,
daz er dorvf ſezze
mit růwe vnd mit gemache.
von reineclicher ſache
ſchein din lip vnd din gedank XLII.
ſo gar durchluterlichen blank
vnd alſo vnmazzen ſelig,
daz du nit wandel-melig
von keiner ſůnde were:
din herze luterbere
was dorvnder alſo kalt
von kůſcheit manigvalt
vnd von ſo reiner wirde,
daz alles fleiſchlichs girde
vnd heizzer brodikeit geluſt
erloſchen was in diner bruſt
bis vf den grunt der ſinne;
erwelte kunigine!
dovon ich dich glichen ſol
dem tron, der gemachet wol

vz

1746) G. 2. behauſen und **bethronen.**
1748) **werden**, ſ. 776.

vz helfenbeine wart hieuor.
du biſt das kuniclich tor,
von dem vns Ezechiel do ſeit,
dordurch Got ſelber ſchreit
vnd es doch waz beſlozzen.
du biſt das fel begozzen,
geſpannen vf des griezzes ſant,
das Gedeon, der gůt, do vant
mit tŏwe ſchon gefühtet.
din clarheit verre lühtet
für alle gemmen luterlich,
ich han douor gelichet dich
dem criſtallen-ſteine,
dem wil ich, frŏwe reine,
dich noch zů einem mal genözen:
er hat an im die grözen
vnd gewalticlichen art,
daz nie kein ſchrift ſo clein wart,
ir ſchin werde breiter,
ob dirre ſtein vil heiter
ſie dahte vnd übergriffe;
ſwer in ŏch dünne ſliffe,
vnd vf die ſchrift in wolte haben,
man ſehe ir kleine büchſtaben
durch in do grozzer ſchinen.
douon ſo genöz ich dinen
durchluhticlichen glaſt dazů,
wenn ich gelaub, daz er zů
glich demſelben ſteine: XLIII.
die ſchulde, die zů kleine
vil mangen ſünder duhten,
die müſten grozzer luhten,
würde über in din glanz geleit;
ob er din barmherzikeit,
der ſchin für alle ſterne gat,
begunde ſchŏwen, ſin ſtat,
ſie dühte breiter denne vor.
vil manger vert vf ſünden-ſpor,
der ſchulde kan zů ringe wegen,
beginnet des din güte phlegen,
die durchluhticlichen brennet,
ſo weiz er vnd erkennet
daz ſiner ſünden iſt zů vil,
dorvf er e nit ahten wil
mit ſines tumben herzen ger;

das

1780) G. 2. durch das got mit gewalt ſchrait.
1796) vil heiter, hell, durchſichtig, wie wir ſagen: ein heiterer Himmel.
1797) Die Schrift deckt und darüber ſich legt.
1799) haben, halten.
1811) der, deren, cujus.

Digitized by Google

das lat ſich denne rûwen er
uil ſtark in ſinem ſinne.
du ſelden - keiſerinne,
dein krone luhter gleſtet!
G o t , der hat dich gegeſtet
mit einem liehten kranze:
zwelf ſtern mit ir glanze
din hŏpt zieren ſchone,
die ſiht man dir zů lone
durchluhticlichen ſchinen;
der mane ſtet zů dinen
erwelten fůzzen alle friſt,
din ſchemel nit gemachet iſt
uon holze noch uon gipſe;
der in apocalipſe
geſehe der himel taugenheit,
der ſprichet uon dir vnd ſeit,
erwelte gotes - dirne,
der mŏn vnd das geſtirne,
die beide zieren dich alſus.
wie gar der wilde ſiticus
grůn ſam ein gras erlůhte,
er wirt doch ſelten fůhte
uon regen noch uon tŏwe:
dem tet geliche, frŏwe,
din magetliche gůte,
daz uon vnkůſcher flůte
nie wart genetzet hares groz. XLIV.
ſwie gar din herze wandel - bloz
in friſcher iugent grůnet,
daz din geburt uerſůnet
mit G o t vns alle gemeine!
ſo gar vnmazen reine
was vnd ſchein din magetheit,
die kein ſuhte nie erleit
die von dem brŏden fleiſche uert,
vnd bar als ein grůn wert
der tugent blům vnd ir bleter.
I h e ſ u s, din uater vnd nit din ueter,
vnd du, ſin můter vnd nit ſin baſe,
ie baren ſchon, ſam ein waſe,
der friſchen tugent grůnen kle,
den ſůnden - riffe noch ir ſne
gederren nie getorſten.
frŏwe, in der tugent uorſten

zů

1831) G. 2. d a b r e h e n v n d e ſchinen.
1856) Die nie weltliche Begierde (f u h t e vgl. 1154.) empfand, die aus ſchwacher menſchlicher Natur kommt.
1865) dürren durch Froſt.
1866) In der Tugend Wäldern.

zů ſelben vns gewiet,
du biſt gebenediet
uor allen creatůren!
gerůch vns armen ſtůren
durch dines kindes ere,
von ſunden vns bekere
ſchier in kurzen ſtunden,
ſtriche an der ſel wunden
des heiles arztie.
du blůme vnd ein florie
der blůmen in dem paradis!
dir clinget in die ſůzzen wis
uon aller engel ſtimme.
du berille ob allem gimme
der blôwen vnd der grůnen!
Got wolte ſich uerſůnen
mit vns in der geburte ſin,
vns wart ein gemahel-uingerlin:
ave, das uetterlich wort,
vz der ſunne gar ein hort
durchluhtig in din herze ſchein.
es wirt ein vngenuwen ſtein
geſtellet als ein mahelden,
da wunderlicher bilde drů,
geiſt, mein ich, uater vnd kint
geſchepfte an mit flizze ſint
in einer forme ſchine; XLV.
mit diſem uingerline,
ſere vnd wol geſtehelt,
die ſele wart gemehelt
dem vzerwelten Criſte,
der vns uon ſunden friſte
durch dinen willen, frôwe.
du roſe in himel-tôwe,
uon Gotes geiſt erfuhtet!
din lop on ende luhtet
noch wirt erleſchet nimmer.
polieren ſolt er immer
golt vnd edelſteine,
der alſo gar reine
mit hohem flizze machet dich;
din ere iſt all zů luterlich
fůr allen pris gebrochen.

1888) vngenuwen ſtein, roher, unbearbeiteter Stein; G. 2. W. I. u. II. aufgenomen, gebrochener

1889) mahelden, als ein Bild, ſoviel als in G. 2. ge-maheu, Camee, ein geſchnittener Stein.

1907) mahlet dich, bildet dich in Gold.

1909) gebrochen, heiſt hier: gezieret, (ſo ſagen wir etwa: mit Gold durchbrochen), wie das isländ. bregda unter

andern

din munt hat ſelb geſprochen
uil offenlich vnd uberlut,
daz bi her Salomones hůt
bezeichent ſi ſchone
der himel, Salomone
din kůſche zů einer hůt wart
vnd ſiner gotlichen art:
din fleiſch wart ů er in geſpreit
mit bodemloſer reinikeit,
die grundes nimmer wirt gewent
der als ein uel den himel dent
vnd vz anander ſtrecket,
der wolde ſin uerdecket
mit deiner hůt cleine.
du ſpricheſt, frôwe reine,
daz du ſwarz vnd ſchône ſiſt,
uil gůt vrkund du des giſt
mit der zwiueltigen art,
daz ſo clares nie nit wart
als du biſt fůr alle wip,
vnd ôch douon, daz din lip
geuerbet hat der ſune din,

der andern dieſe Bedeutung hat; über dieſes reiche Wort näher in unſerm Gloßar zur Edda. — Aehnlich wie hier heißt es im Titurel Str. 76. du haſt den elementen gebrochen ir nature zů ſeldenreich preſenten. — G. 2. lieſt: dein lop das hat — gebrochen; wo es nun durch glänzen, brechen zu erklären iſt.

1912) hůt, Haut. G. 2. abweichend: daz bei dir Salomonis traut.

1915) G. 1. lieſt ſin, der Sinn verlangt aber die Verbeſſerung. G. 2. des leib bei dir zu fleiſche wart.

1919) gewent, gewöhnt, die keinen Grund kennt? oder: gewendet, die nicht endet und wendet.

1925) ſwarz vnd ſchôn, im Titurel Str. 455. heißt ſie braun, (vgl. unten 1935.) lauter. Ferner iſt zu Würzburg und Loretto ein ſchwarzes Mutter-Gottes-Bild. (S. oben 209). Es gibt auch eine heil. Maria aus Aegypten, welche Zoſimus in einer Wildniß des gelobten Landes fand, und welche ſchwarz war „wie von der Sonnenhitze gebrannt“; ihre wenigen Haare hingen taubenweiß über die Schultern. Sie war als große Sünderin durch den Anblick eines Bildniſſes der Mutter Gottes zu Jeruſalem bekehrt und ſo heilig geworden, daß wenn ſie ſich zum Gebät „gegen Sonnen-Aufgang“ wendete, die Lüfte ſie aufhoben. Leben aller Heiligen 2te April

1931) G. 1. lieſt hier ganz verderbt:
— die ſunne ſin
den ſinen — die Verbeſſerung beſtätigt G. 2. wo es überhaupt abweichend heißt:

1930) daz kumpt davon, daz dein leib enpherbet
unſer trechtin der

daß

der ſinen gotelichen ſchin
vf dich uon ſinem geiſte liez
vnd dich bezeichenliche hiez
uon hitze ſin gebrůnet.
das korbelin gezůnet,
do Moyſes uor meine-bloz XLIV.
vf einem wazzer inne floz,
das wil ich dir gelichen:
du breht vns Criſt den richen
vf der gnaden blůmen-flaum,
in enges herzen raum
wart er vns zů geſlozzen,
ſin ſelde wol geſlozzen
iſt on meines luppe
vnd alles das geſtuppe,
das in der claren ſunnen uert,
des heil ſich rechenunge wert
für alles cleines griezzes her.
ein blůme wehſet in dem mer,
do nahtes in beſlůzet ſich
ein wilder uogel wunneclich,
wenn er den tag gedonet:
frŏwe, alſo was beſchonet
din herz vnd dine gůte

mit

daß übrigens hier geuerbet müſſe geleſen werden, wie G. 1. hat, iſt aus 1935. klar, da von der ſchwärzenden, nicht bleichenden Kraft der Sonne die Rede iſt.

1936) Das geflochtene.

1937) G. 1. minne — blos.

1941) flaum, Fluß, ſ. Oberlin v. phlaum.

1943) G. 2. wart er dir. — zůgeflozzen, zugeführt.

1944) G. 2. ſein kraft wol entſchozzen
iſt für alles rames luppe.

Demnach: ſeine Kraft iſt aufgeſtiegen über alles Schmuzes Befleckung oder Vergiftung. Unſere Lesart iſt vorzuziehen, weil ſie im Gleichniß bleibt. Chriſtus war in ſeiner Selde (das Mſ. lieſt din ſelde, iſt aber nach G. 2. geändert) eingeſchloſſen, rein, ohne des Böſen Befleckung, wie Moſes in ſeinem Käſtchen. Deswegen iſt auch 1937. die Leſeart von G. 2. aufgenommen.

1946) Nicht einmal das Geſtäube in der Luft, die Sonnenſtäubchen haben ſeine Reinheit beſchmutzt; ſo war er verſchloſſen, daß ſie nicht zu ihm dringen konnten.

1947) G. 2. in der klainen ſunnen.

1948) Sonnenſtaub, der noch ſchwerer zu zählen, berechnen, als Sand am Meer? oder des geht auf Chriſtus und heil heiſt ſalus Selde. G. 2. dem heil.

1954) G. 2. ſich, fraue, alſo beſchönet
beleib dein magtleich güte
vor unkeuſcher flüte.

mit einer kůſchen blůte,
daȥ ſich beȥloȥ ein uogelin
nach dem erwelten ſanne ſin,
den er uil hohen wiſſagen
het in iren munt getragen
uon der geburte din hieuor:
er flog durch diner oren tor
dar in din herȥe liſe,
in einer tuben wiſe
kom er ȥů dir geſwungen
vnd hat gar wol geſungen
alſam ein elbis ſinen tot;
in ſiner marterlicher not
hely! das wort er lute ſank.
des hab du, liebe frǒwe, dank
daȥ vns din tugent ie geſchůf,
daȥ vns benam ſin edel růf
das leit, des wir do wielten,
da ſich die ſteine ſpielten
vnd die greber taten vf,
do kam ȥů einander vnd ȥů hůf
die hohen berg vnd tal,
die ſunne erlaſch vnd wart ſmal,
manig vmbehang reiȥ enȥwei,
die erde erbidimet vnd ſchrei
den ſtarken vnuerdienten tot.
ſuſt ſchrei ich, frǒwe, durch not
ȥů dir für alle criſtenheit:
la ſines todes bitterkeit
an vns nit werden uerlorn,
ſit er dich ſelbe hat erkorn
für alle creatüre,
bring vns mit diner ſtüre
mit freude für die trinitat,
do lop des endes nit en⸗hat
uor der engel ſüȥȥem ſchalle.
nu ſprechen wir amen alle.

1962) Troj. Kr. 20727. daȥ mere durch ir oren tor was geſlichen in ir bruſt.

1966) G. 2. vnd het doch ee geſungen.

1976) ȥů hůf ȥuſammen, plattd. to hoop.

1977) Die Hſ. lieſt: die holen Berg. Da aber alle Berge hier gemeint ſind, und G. 2. auch die groȥȥen lieſt, iſt Verbeſſerung ſehr wahrſcheinlich.

1992) Mit dieſem Ende ſtimmt G. 2. B und die Vatic. Pergam. Hſ No. 314, woraus Adelung blos den Schluß II. 259. mittheilt. Dagegen hat W. I. einen andern Schluß, wahrſcheinlich ſpätern Zuſatz, der ſich auch in V. d. h. der Papierhſ. No. 336. zu finden ſcheint, und welcher im altd. Muſeum I. 627. mitgetheilt iſt.

Druckfehler und Verbeſſerungen.

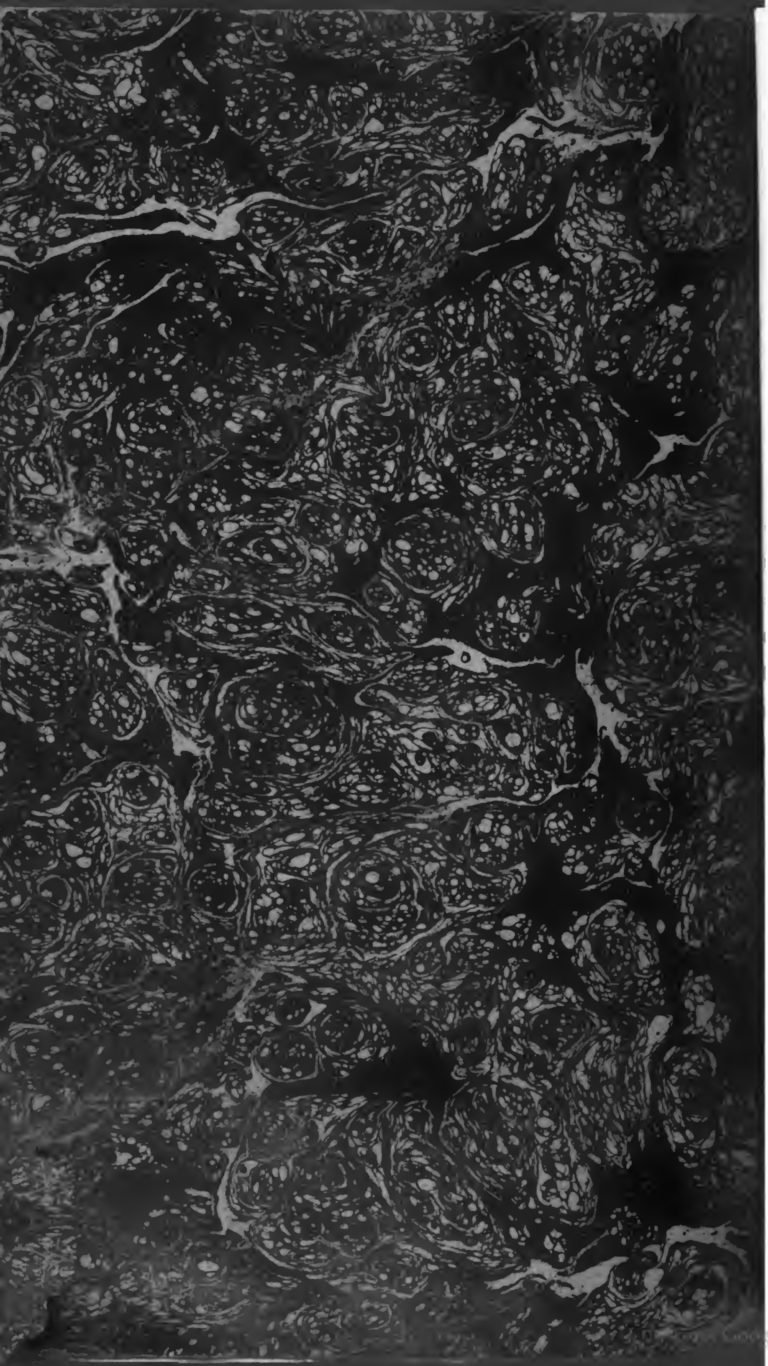
S. 20. Z. 10. v. u. ſt. liöb-ſmidr l. liöbaſmidr. — S. 24. Z. 8. v. u. ſt. forden l. fodern. — S. 30. V. 159. hinter „riſel" ein Semicolon. — S. 31. V. 191. uehet heißt eigentlich, duftet, weht lieblich. — S. 32. Z. 7. v. u. ſt. 199. l. 198. — S. 34. V. 252. ſt. die l. din — Z. 4. v. u. zu begeſtet, die urſprüngliche Bedeutung iſt natürlich: Klarheit iſt dein Gaſt, wohnt in dir. So auch V. 456. geſten eigentlich: zum Gaſt geben. Damit niemand die Erklärung unrecht verſteht. — S. 35. V. 272. ſt. manes l. mannes. — S. 41. Z. 11. v. u. ſt. unterbind l. vnterbint, welches dennoch durch die gewöhnliche Bedeutung von Unterſchied zu erklären iſt. Je nachdem man nämlich den Gruß Eva oder ave lieſt.

Digitized by Google

Digitized by Google

37

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

din munt hat ſelb geſprochen
uil offenlich vnd uͤberlut,
daʒ bi her Salomones hůt
bezeichent ſi ſchone
der himel, Salomone
din kuſche zů einer hůt wart
vnd ſiner gotlichen art:
din fleiſch wart uͤber in geſpreit
mit bodemloſer reinikeit,
die grundes nimmer wirt gewent
der als ein uel den himel dent
vnd vʒ ananderſtrecket,
der wolde ſin uerdecket
mit deiner hůt cleine.
du ſpricheſt, frŏwe reine,
daʒ du ſwarʒ vnd ſchoͤne ſiſt,
uil gůt vrkund du des giſt
mit der zwineltigen art,
daʒ ſo clares nie nit wart
als du biſt fuͤr alle wip,
vnd ŏch douon, daʒ din lip
geuerbet hat der ſune din,

der

andern dieſe Bedeutung hat; uͤber dieſes reiche Wort naͤher in unſerm Gloſſar zur Edda. — Aehnlich wie hier heißt es im Titurel Str. 76. du haſt den elementen gebrochen ir nature zů ſeldenreich preſenten. — G. 2. lieſt: dein lop das hat — gebrochen; wo es nun durch glaͤnzen, brechen zu erklaͤren iſt.

1912) hůt, Haut. G. 2. abweichend: daʒ bei dir Salomonis traut.

1915) G. 1. lieſt ſin, der Sinn verlangt aber die Verbeſſerung. G. 2. des leib bei dir zu fleiſche wart.

1919) gewent, gewoͤhnt, die keinen Grund kennt? oder: gewendet, die nicht endet und wendet.

1925) ſwarʒ vnd ſchoͤn, im Titurel Str. 455. heißt ſie braun, (vgl. unten 1935.) lauter. Ferner iſt zu Wuͤrzburg und Loretto ein ſchwarzes Mutter-Gottes-Bild. (S. oben 209). Es gibt auch eine heil. Maria aus Aegypten, welche Zoſimus in einer Wildniß des gelobten Landes fand, und welche ſchwarz war „wie von der Sonnenhitze gebrannt"; ihre wenigen Haare hingen taubenweiß uͤber die Schultern. Sie war als große Suͤnderin durch den Anblick eines Bildniſſes der Mutter Gottes zu Jeruſalem bekehrt und ſo heilig geworden, daß wenn ſie ſich zum Gebaͤt „gegen Sonnen-Aufgang" wendete, die Luͤfte ſie aufhoben. Leben aller Heiligen 2te April

1931) G. 1. lieſt hier ganz verderbt:
— die ſunne ſin
den ſinen — die Verbeſſerung beſtaͤtigt G. 2. wo es uͤberhaupt abweichend heißt:
1930) daʒ kumpt davon, daʒ dein leib enpherbet
unſer trechtin der

daß

der ſinen gotelichen ſchin
vf dich von ſinem geiſte liez
vnd dich bezeichenliche hiez
von hitze ſin gebrůnet.
das korbelin gezůnet,
do Moyſes vor meine-bloz XLIV.
vf einem wazzer inne floz,
das wil ich dir gelichen:
du breht vns Criſt den richen
vf der gnaden blůmen-flaum,
in enges herzen raum
wart er vns zů gefloʒʒen,
ſin ſelde wol geſloʒʒen
iſt on meines luppe
vnd alles das geſtuppe,
das in der claren ſunnen vert,
des heil ſich rechenunge wert
fůr alles cleines griezzes her.
ein blůme wehſet in dem mer,
do nahtes in beſlůzet ſich
ein wilder vogel wunneclich,
wenn er den tag gedonet:
frǒwe, alſo was beſchonet
din herz vnd dine gůte

mit

daß übrigens hier geuerbet můſſe geleſen werden, wie G. 1. hat, iſt aus 1935. klar, da von der ſchwärzenden, nicht bleichenden Kraft der Sonne die Rede iſt.

1936) Das geflochtene.

1937) G. 1. minne — blos.

1941) flaum, Fluß, ſ. Oberlin v. phlaum.

1943) G. 2. wart er dir. — zůgefloʒʒen, zugeführt.

1944) G. 2. ſein kraft wol entſchoʒʒen
ist für alles rames luppe.
Demnach: ſeine Kraft iſt aufgeſtiegen über alles Schmuzes Befleckung oder Vergiftung. Unſere Lesart iſt vorzuziehen, weil ſie im Gleichniß bleibt. Chriſtus war in ſeiner Selde (das Mſ. lieſt din ſelde, iſt aber nach G. 2. geändert) eingeſchloſſen, rein, ohne des Böſen Befleckung, wie Moſes in ſeinem Käſtchen. Deswegen iſt auch 1937. die Leſeart von G. 2. aufgenommen.

1946) Nicht einmal das Geſtäube in der Luft, die Sonnenſtäubchen haben ſeine Reinheit beſchmutzt; ſo war er verſchloſſen, daß ſie nicht zu ihm dringen konnten.

1947) G. 2. in der klainen ſunnen.

1948) Sonnenſtaub, der noch ſchwerer zu zählen, berechnen, als Sand am Meer? oder des geht auf Chriſtus und heil heiſt ſalus Selde. G. 2. dew heil.

1954) G. 2. ſich, fraue, alſo beſchönet
beleib dein magtleich güte
vor unkeuſcher flüte.

mit einer kúſchen blúte,
daz ſich beſloz ein uogelin
nach dem erwelten ſange ſin,
den er uil hohen wiſſagen
het in iren munt getragen
uon der geburte din hieuor:
er flog durch diner oren tor
dar in din herze liſe,
in einer tuben wiſe
kom er zů dir geſwungen
vnd hat gar wol geſungen
alſam ein elbis ſinen tot;
in ſiner marterlicher not
help! das wort er lute ſank.
des hab du, liebe frówe, dank
daz vns din tugent ie geſchůf,
daz vns benam ſin edel růf
das leit, des wir do wielten,
da ſich die ſteine ſpielten
vnd die greber taten vf,
do kam zů einander vnd zů hůf
die hohen berg vnd tal,
die ſunne erlaſch vnd wart ſmal,
manig vmbehang reiz enzwei,
die erde erbidimet vnd ſchrei
den ſtarken vnuerdienten tot.
ſuſt ſchrei ich, frówe, durch not
zů dir fúr alle criſtenheit:
la ſines todes bitterkeit
an vns nit werden uerlorn,
ſit er dich ſelbe hat erkorn
fúr alle creatúre,
bring vns mit diner ſtúre
mit freude fúr die trinitat,
do lop des endes nit en-hat
uor der engel ſúzzem ſchalle.
nu ſprechen wir amen alle.

1962) Troj. Kr. 20727. daz mere durch ir oren tor was geſlichen in ir bruſt.

1966) G. 2. vnd het doch ee geſungen.

1976) zů hůf zuſammen, plattd. to hoop.

1977) Die Hſ. lieſt: die holen Berg. Da aber alle Berge hier gemeint ſind, und G. 2. auch die grozzen lieſt, iſt Verbeſſerung ſehr wahrſcheinlich.

1992) Mit dieſem Ende ſtimmt G. 2. B und die Vatic. Pergam. Hſ No. 314., woraus Adelung blos den Schluß II. 259. mittheilt. Dagegen hat W. 1. einen andern Schluß, wahrſcheinlich ſpätern Zuſatz, der ſich auch in V. d. h. der Papierhſ. No. 336. zu finden ſcheint, und welcher im altd. Muſeum I. 627. mitgetheilt iſt.

Druckfehler und Verbeſſerungen.

S. 20. Z. 10. v. u. ſt. liód-ſmidr l. liódaſmidr. — S. 24. Z. 8. v. u. ſt. forden l. fodern. — S. 30. V. 159. hinter „riſel" ein Semicolon. — S. 31. V. 191. uehet heißt eigentlich, duftet, weht lieblich. — S. 32. Z. 7 v. u. ſt. 199. l. 198. — S. 34. V. 252. ſt. die l. din — Z. 4. v. u. zu begeſtet, die urſprüngliche Bedeutung iſt natürlich: Klarheit iſt dein Gaſt, wohnt in dir. So auch V. 456. geſten eigentlich: zum Gaſt geben. Damit niemand die Erklärung unrecht verſteht. — S. 35. V. 272. ſt. manes l. mannes. — S. 41. Z. 11. v. u. ſt. unterbind l. vnterbint, welches dennoch durch die gewöhnliche Bedeutung von Unterſchied zu erklären iſt. Je nachdem man nämlich den Gruß Eva oder ave lieſt.

Digitized by Google

37

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google